

Der Lübecker Postbote erscheint am Freitag, mittwoch jeder Woche. "Vorname" mit der Woche vom 10 bis 14 Februar. 4^o Goldpfennig.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf 105 nur Redaktion.

106 nur Geschäftsstelle.

Anzeigenredaktion für die achtstündige Zeitung, oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 2 Goldpf., Verhandlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige, Reklame 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 106 nur Geschäftsstelle.

105 nur Redaktion.

Lübecker Postbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Jahrgang 36.

Dienstag, 12. Februar 1924.

31. Jahrgang.

Die Wahl in Thüringen.

SPD. Weimar, 11. Februar. (Sig. Drahtver.)

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis haben die Parteien folgende Stimmenzahlen auf sich vereint und dementsprechend folgende Mandate erhalten:

Sozialdem.	KPD.	Ordnungsbund	Völkische
Wahlkreis I Weimar . . .	36 200 (3 Sitze)	36 600 (3)	110 800 (9)
Wahlkreis II Gera . . .	60 011 (5 Sitze)	29 876 (2)	91 966 (7)
Wahlkreis III Meiningen . . .	46 200 (3 Sitze)	32 558 (2)	93 500 (7)
Wahlkreis IV Arnstadt . . .	40 683 (3 Sitze)	50 171 (4)	88 335 (7)
			21 249 (1)

Auf die Landesliste entfallen außerdem für die Sozialdemokraten und Kommunisten je ein Mandat, für den Ordnungsbund zwei Mandate, für die Völkischen ein Mandat.

Abgegeben wurden insgesamt 803 215 Stimmen. Davon entfallen auf die USPD. 183 094 (15 Sitze), KPD. 149 205 (12 Sitze), Ordnungsbund 384 601 (32 Sitze), Völkische 76 733 (6 Sitze), freier Wirtschaftsbund 3326 (0 Sitze), USP. 6196 (0 Sitze).

Dem neuen thüringischen Landtag, der verfassungsgemäß 32 Tage nach den Wahlen zusammen treten muß, werden folgende Mitglieder angehören: Aus dem ersten Wahlkreis die Sozial-

demokraten Leber-Jena, Kieß-Jena, Böhme-Weimar; aus dem zweiten Wahlkreis Minister Fröhlich-Weimar, Minister Greif-Gera, Gründler-Greiz; aus dem dritten Wahlkreis Minister Hermann-Weimar, Lärch-Steinach, Rennert-Meininger; aus dem vierten Wahlkreis Finanzminister Hartmann-Weimar, Staatsrat Biesig-Gehren, Staatsrat Brill-Weimar.

Von den Völkischen wird der bekannte antisemitische Agitator Dr. Arthur Dinter mit der „Sünde wider das Blut“ künftig das thüringische Parlament zieren. Die Demokraten entsenden die drei bisherigen Abgeordneten Dr. Krüger, Dr. Schulz und Professor Dr. Rosenthal-Jena. Dem Landbund sind gewählt dessen thüringischer Führer Hoeser und Dr. Mennig, von der Deutschen Volkspartei Dr. Wittmann und der ehemalige Minister in Sonderhausen Dr. Baum; neu in den Landtag zieht der keiner Partei angehörige Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes Studienrat Kühn ein. Unter den gewählten Kommunisten befinden sich die bisherigen Abgeordneten Zimmermann, Korsch, Neubauer, Tenner, Geitner, Bischof und Bochardt.

Die 32 auf die Liste des Ordnungsbundes gewählten bürgerlichen Abgeordneten verteilen sich etwa wie folgt: 8 Deutsche Volkspartei (bisher 9), 5 Der Nationalen (bisher 4), 12 Landbündler (bisher 10), 3 Demokraten, 2 Vertreter von Handwerk und Wirtschaft und 2 Vertreter anderer Berufsstände.

Haushaltsvoranschlag der Reichsbahn alljährlich Voranschläge einer Vermögensbilanz, einer Gewinn- und Verlustrechnung des letztabgeschlossenen Jahres mit einem eingehenden Geschäftsbericht vorzulegen. Der Reichsverkehrsminister wird auch fernerhin nicht nur der Reichsregierung, sondern auch dem Reichstag über die Reichsbahn Auskunft zu geben haben. — Ein Verordnungsentwurf über die Ermächtigung des Reichsverkehrs- und des Reichspostministers zur selbständigen Aufnahme von Darlehen allerdings im Eigentum mit dem Reichsfinanzminister, wurde vom Ausschuß gebilligt. Für die im Interesse der Betriebsverwaltung aufgenommenen Schulden soll das Reich nur mit den Betriebserlösen und dem zu dem Betriebe ihrer Verwaltung gehörigen Vermögen haften. — Eine Verordnung, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt ist oder ermächtigt wird, neue Sätze für die Grundgehälter festzulegen, wurde vom Ausschuß zur Kenntnis genommen. Diese Verordnung bestimmt, daß, sobald die Finanzlage des Reiches und die allgemeine Wirtschaftslage es irgendwie gestattet, einer Erhöhung der Grundgehälter der Beamten im gegebenen Zeitpunkt nicht Schwierigkeiten technischer Art hinderlich oder verhindernd entgegenstehen, wie z. B. aus einer Verlagerung des Reichstags oder in eine Absehung der Deutschen Reichsperiode. Der Ausschuß erachtete die Reichsregierung, bei einer künftigen Neuregelung der Gehälter die Frauen- und Kinderzulagen wesentlich zu erhöhen. Gegenstand einer längeren Aussprache des Ausschusses wurde als dann der Entwurf einer Beamtensiedlungs-Verordnung. Kavaliere sollten in dieser Beziehung in erster Reihe finanziell-wirtschaftliche Kreditor-Positionen und gemeinsame Beamtenhäuser werden. Der Ausschuß empfahl der Regierung, auch den Wartegesempfängern den Erwerb einer landwirtschaftlichen Siedlung durch die Beamtensiedlungs-Verordnung zu erleichtern.

*

Um Sonnabend hatten zwischen der Reichsregierung und je

einem Vertreter der Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Kommunisten Besprechungen stattgefunden über die durch die dritte Steuernotverordnung aufgeworfenen Steuerprobleme und vor allem über die Frage der Aufwertung von Forderungen. Diese Beratungen wurden am Montag vormittag und nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsjustizministers fortgesetzt, um vor Ablauf des Ermächtigungsgesetzes eine Verständigung über die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung zu erzielen. Die Aussicht dazu ist allerdings gering, weil bei den Parteien wenig Neigung besteht, die Verordnung im Sinne der Regierung hinzunehmen; ihr Bestreben geht vielmehr dahin, einen großen Teil der Probleme auf dem ordentlichen Gesetzgebungsweg durch den Reichstag zu erledigen.

Firma „Deutsche Reichsbahn“.

Im fünfzehnraumigen des Reichstages kam am Montag ein Verordnungsentwurf über die Schaffung eines Reichsunionsmens „Deutsche Reichsbahn“ zur Beratung. Seit Mitte Dezember ist die deutsche Reichsbahn bekanntlich finanziell auf sich selbst gestellt, da das Reich grundsätzlich Zuschüsse nicht mehr leisten will. Diesem Zustand soll nunmehr die Reichslage angepaßt werden durch Schaffung eines selbständigen Unternehmens unter Lösung aus der allgemeinen Reichsverwaltung. Die Lösung wird nach Aufsicht des Reichsverkehrsministeriums dringend notwendig, weil die Reichsbahn Kredite aufzunehmen muß. Aus dem Verordnungsweg soll zunächst eine provisorische Lösung geschaffen werden; bis spätestens 1. April soll dann eine Gesetzesvorlage an den Reichstag die endgültige Regelung bringen. Auch in Zukunft sollen die Schlüsselfunktionen des Eisenbahnhaushalts bzw. Voranschlages in den Reichshaushalt eingestellt werden. Der Ausschuß erachtete die Reichsregierung mit dem

Es machen sich auch Anzeichen dafür bemerkbar, daß gewisse Wirtschaftskreise versuchen, die Devisen, die sie in Berlin nicht bekommen können, durch Aufkäufe im besetzten Gebiet zu erlangen. Infolgedessen werden von den Börsen des besetzten Gebietes wesentlich höhere Devisenkurse gemeldet, während im eigentlichen Ausland seit Ende der vergangenen Woche eine entschieden günstigere Wendung eingetreten ist. Das Ausland meldet durchweg bessere Marktkurse. Man ist an der Börse der Meinung, daß noch einige Tage vergehen werden, bis die normale Situation wieder hergestellt ist.

Das Misstrauen ist leichter gesetzt als beseitigt.

Die verstärkte Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln hat natürlich auch den Geldmarkt fühlbar beeinflußt. Tägliches Geld war heute mit 1% Prozent lebhaft begehrt.

Im Effektenverkehr war das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Die Tendenz war nicht ganz gleichmäßig. Stärkeres Interesse besteht jedoch für alle Börsenpapiere und inländische Wertpapiere mit finanziellem Charakter. Am Aktienmarkt ist eine bemerkenswerte Beruhigung des Geschäfts eingetreten. Inländische Aktien verfehlten größtenteils auf der Basis der Freitagskurse.

Die Hesse-Wahl.

SPD. Jena, 11. Februar.

Drei Wahlkämpfe leben bisher in der Erinnerung der deutschen Sozialdemokratie als durch ein Höchstmaß von Lüge, Verleumdung und Schlemmutter gekennzeichnet: Neben der Attentatskatastrophe von 1878 waren es besonders die „Kartellwahlen“ von 1887 und die „Hottentottenwahlen“ von 1907, die alle Kanäle der organisierten Wahlverleumdung gegen die Sozialdemokratie öffneten und mit Hilfe jeglichen Terrors gefügte Parlamente schufen.

Ihnen hat sich jetzt als vierter die Hesse-Wahl in Thüringen angegeschlossen. Auch sie wird in der Erinnerung fortleben als eins der dunkelsten Kapitel neudeutscher Entwicklung. Auch sie hat, soweit sich bis jetzt die Wahlkämpfer überblicken lassen, ein den Ansprüchen der Agrarier und der Schwerindustrie völlig genügendes Parlament zustande gebracht. Man darf daher der Tinte harren, die da kommen werden.

Was der sogenannte „Ordnungsbloc“ unter dem Protektorat des Ausnahme-Generals Hesse allein an Geldmitteln aufgebraucht hat, um die Sozialdemokratie niederzuringen, das wird wohl niemals ganz ans Licht der Tageslichtkeit kommen. Ganz ohne Zweifel aber ist, daß für diesen Wahlkampf ganz außerordentliche Fonds aufgebraucht worden sind und daß Schwerindustrie und Großagrarier das letzte Opfer gebracht haben, das sie dem Reich in seinen Nöten beharrlich verweigerten. Die „Ordnungsbloc“-Orgie war von langer Hand vorbereitet. Deutlich erkennbar wurden die strategischen Absichten schon vor Einführung des Reichskommissars nach Sachsen. Welche Armee von Tarnen-Nachrichten sind doch aus industriellen Quellen von Sachsen aus über das Reich ausgeküttelt worden, bis Saxe-mona seinen Heimzirkus vollführte. Prompt setzte dann die Aktion in Thüringen ein. Bis dahin war dies Land kaum erwähnt worden. Jetzt hatte man zuweilen geflirtet, weil doch einmal eine sozialistische Regierung vorhanden war. Aber irgend einen ernsthaften Versuch konnte man dieser sozialistischen Regierung nicht nachweisen. Weilte man doch im Stillen wenigstens anerkennen, daß gerade dem sozialen und unheimbaren Wirken der thüringischen Sozialisten gelungen war, aus der Weitheit der Kleinstaaten einen thüringischen Einheitsstaat erwachsen zu lassen. Die einzige habsburgische Tot im republikanischen Deutschland — die Verschmelzung von sieben zu eins — war der Energie der Sozialdemokratie zu danken. Trotzdem ging der Sturm gegen das rote Thüringen los. Trotzdem erschienen erst vereinzelt, dann immer häufiger die Vorboten des Kesselschlags, das sich seit dem Eintritt der Reichswehr erst zu seiner vollen Höhe erhob. Unter dem Schutz des Ausnahmestandes wurde die moralische Vernichtung der Männer zum Gewerbe, die unter den schwierigsten Verhältnissen dem Lande und ihren Idealen zu dienen suchten.

Es ist richtig: Die thüringische Regierung hat mit der Republikanisierung der Beamenschaft erstmals gemacht. Sie hat sogar der verzopften Fakultätskirche der Universität einen Kampf aufgesetzt und Lehrkräfte berufen, die nicht im ausgeworfenen Gleis der Fakultätskirche dasteherten. Doch solche Maßnahmen hat sie sich ein Verdienst um die republikanische Entwicklung erworben, gleichzeitig sich aber die Todesschäfte aller derer zugesogen, die um ihren ererbten Einfluß gebeten haben. Deshalb die persönliche Schärfsucht gegen Reaktionärsgruppen, die aus der Arbeiterklasse stammten; deshalb der Zutritt von der Futterkrippe der — anderen; deshalb endlich der Weitwinkel der Verleumdungen; deshalb die Spionage im Vorleben jedes einzelnen, die sich gar bis in die Unterhosen geheimnisstreckte!

Wirklich: der General Hesse hat seine Aufgaben erfüllt. Er bewohnte mit seinem Stab 15 Zimmer im teuersten Hotel Weimar und ließ sein Prokuratoramt mit Hakenkreuzplaketten zieren, trotzdem Seestadt mit der völkischen Partei auch deren Abzeichen verboten hatte. Der General kam zwar unter dem Vorzeichen, die thüringische Grenze gegen bayrische Ehrhardt und Loschwanden zu schützen. Aber er verstand seine Auftraggeber. Deshalb stellte er die — bis dahin nicht gefürchtete — „Ruhe und Ordnung“ wieder her. Zwar die Rufe fehlten noch, aber der „Ordnungsbloc“ ist da und er hat sogar „gefeiert“. Das ist wenigstens ein Sieg, den die Reichswehr zwar nicht erfochten, aber doch organisieren geholfen hat. Dieser Ordnungsbloc hat — soweit die Bittern bisher reichen — fast die absolute Mehrheit im neuen Landtage. Von den Deutschen Nationalen über die Volkspartei und den thüringischen Landbund bis zu den Freien Demokraten reicht seine Phalanx. Und triumphierend kann die bürgerliche Presse von der „Niederlage der Sozialdemokratie“ reden.

Diese Niederlage ist freilich keineswegs so katastrophal, wie es zunächst scheinen möchte. Sie ist vor allem zurückzuführen auf die gefälligen Dienste, die die Kommunisten dem Ordnungsbloc leisteten. Unsere Genossen in Thüringen haben im alten Landtage — ganz wie in Sachsen — versucht, mit den Kommunisten sachlich zusammenzuarbeiten. Ein Beginnen, das von vornherein zum Scheitern verurteilt war, weil die Kommunisten nichts wissen wollen von ernster Arbeit auf parlamentarischem Boden. Aber die Nachsicht, die ihnen entgegebracht wurde, nutzte sie aus, um die Sozialdemokratie mit noch ärgeren Schänden zu überhüllen, wie sie der Ordnungsbloc zur Verfügung standen.

Jetzt steht der neue Landtag vor der Aufgabe, eine neue Regierung zu bilden. Von 65 Mitgliedern zählt der Ordnungsbloc 32 — darunter die Demokraten. Zwar stehen auf der Seite des Bürgertums 6 Völkische. Die Sozialdemokratische Fraktion ist von 22 auf 15 reduziert, die Kommunisten sind von 6 auf 12 gestiegen. Allein kann der Ordnungsbloc trotz aller Anstrengungen nicht regieren. Er wird auf die Völkischen angewiesen bleiben, wenn er überhaupt ein gemeinsames Regierungsprogramm

wischen deutschnationalen Unionisten und jüdischen Demokraten sinden sollte. Die Demokraten machen es ihm leicht. Sie sprechen, nachdem sie über die Sozialdemokraten als regierungsunfähig erklärt haben, von der Notwendigkeit der großen Koalition. Das ist nur ein Symptom dafür, wie unbehaglich sich die „Sieger“ bei ihrem Siege fühlen.

Die Wahl von Thüringen gibt einen Vorgesetzten für die Reichstagswahl. Der Erfolg wird allen Schärfmaßen den kann werden lassen. Wir aber denken daran, dass die Wahlen von 1875 die Schutz- und Kriegswahlen, die Konservativen von 1887 neben einer Verschärfung des Rechts neue Zölle brachten und die konservativen mit dem Willen Platz die neuen Steuern von 1891 hielten. Wahlen in ganz Deutschland, bei denen wie damals die „Lösung“ gegen die Sozialdemokratie gepredigt wird, würden neue Schärfmaßen und damit die Verewigung des Sympathieverbundes bringen. Wer hören kann, der höre!

Soziale Missstände und Goldmark.

Der Deutsche Mieterbund, Sitz Berlin, hat am Sonnabend, 12. Februar, den Reichstag, die beteiligten Künste und jährliche Reichstagsfunktionen folgende Telegramm gesendet: „Der erste revolutionäre Vorstand des Deutschen Mieterbundes, Herr Dr. Müller, warnt in letzter Stunde während vor der Eröffnung einer Mietersitzung vor Goldmark; er fordert unbedingte Mietersicherung und Sicherung des Mietvertrages, um schwerer Beschämung vorzubeugen.“

Ist noch eine Partei?

Die „Partei der Freiheit“ hat sich dazu herbeizusammeln, der Aufbau eines eigenen Konsenses einzufordern, der sich mit der Gründung einer Partei, einer Arbeitnehmer gegen den Kapitalismus befreit. Den Gründern scheint es etwas wie eine alte gewerkschaftliche Richtung umfasst zu sein. Es werden aber bestimmt nicht mehr erreicht werden können, als dass die Bildung noch einer Parteidens neben den bestehenden Parteien, also nicht Sammlung, sondern ja mehr vom Erfolg noch etwas mehr für Mühelose und Durchdringender. Die freien Gewerkschaften haben diesen Treiben fern.

Gewerkschaftsgegner gegen Gewerkschaftsgegner.

Die endigen Schottere.

Der Politiker Schröder, der „Dame“, der Oberleibarzt und Gewerkschaftsführer in den großen Städten, kommt auf die Rücksicht von politischer und sozialer Seite öffentlich aufgetreten und will die Gründung der Gewerkschaftsgegner gegen die Gewerkschaftsgegner auf die ameikanischen Werktreuer gegenüberzustellen. Sie waren nach Berlin in aufdringlichem Geiste und mit dem Sturm eingeschlagen, das sie ausnahmen, als Macht im Vergleich zu den sozialen Parteien, die Gewerkschaften hielten wurden, die Gewerkschaften zu überreden, die sieben einer Reihe des Kapitalismus gegenüberstanden. Sie fanden jedoch bald, dass die Gewerkschaftsgegner in vielen Dingen ihren Stützen zur Gewerkschaftsgegner entsprach; dass die Gewerkschaftsgegner in einem die Unterwerfung durch ausländische Kapitalistische als eineuelle Gewissensbisse betrachtete; und schließlich die Macht der Gewerkschaftsgegner vor bewaffneten Gewalt verschafft, um die Gewerkschaften zu unterwerfen. Sie fanden, dass die Gewerkschaftsgegner keine Gewissensbisse hatte. Es war für sie eine Überraschung.

Schröder berief die Abgeordneten des „Times“-Berichters auf die offenen Versammlungen aus den Kreisen der amerikanischen Gewerkschaften. Sie erboten auch durchaus der Amerikaner, politische Richtung und Fortsetzung der Stütze, die sie in den letzten Jahren. Eine große Sitzung der Gewerkschaften in London hat Schröder eröffnete sie Gewerkschaften die Verbindung der Gewerkschaften der britischen Nation, weil es war eines neuen Interessens, wie ihnen Gewerkschaften gehörten für die Gewerkschaften ihrer Kollegien oder erhielten diese politischen Freiheiten den Raum. Sie fanden, dass die Gewerkschaftsgegner und — eine Fassungslösung wünsche das Reparationsproblem die letzte Welle, wenn als eine Perspektive!

Ein Zukunftsurteil.

SPD. München, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Das Urteil in dem Kommunalwettbewerb für Stadtverwaltung und Komitee zu zwei Jahre Zeit, während die beiden Nachkämpfer mit kleinen Budgets kämpften, die in Gesamtsummen unterstellt wurden, beweisen, dass der Bürgermeister ein großer Gewinner ist. Der Bürgermeister schafft es, dass er den Bürgern mit ihrem politischen Projekt in der Hoffnung auf eine Fortsetzung der Kommunalpolitik in Städten und Landen einen und oft in weiterer Linie auf die Erfüllung der sozialen Differenz.

Die Waffen des Stahlhelms.

SPD. Berlin, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Wir können die dem Stahlhelm-Kreis zugehörige Haushaltung als großes Werkzeug nutzen, das für den Stahlhelm eingesetzt werden soll. Es besteht hier eine erhebliche Spannung zwischen dem Stahlhelm — die Städte liegen an einem anderen nicht aufzutretenden Ort — und im Hintergrund.

Eine Eröffnungsrede.

SPD. Berlin, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Nach den Präsentationen des Unionsgerichtes München, Riga, einer der bedeutendsten örtlichen Ordnungsdienste im Süden, und schweren Belastungen gegen Unterhauptungen in seinem und als Vertreter von mehreren staatlichen Diensten erkannt worden. Mit Rücksicht einer Bevölkerung in Erziehungseinheiten hätte der Herr Oberstaatsanwalt in die Anklage, ein ungünstiges Ergebnis. Der Stahlhelm ist für politische Zwecke zu einem zweiten Zweck, das nicht gefüllt. Es besteht hier eine gewisse Spannung zwischen dem Stahlhelm und dem Stahlhelm und Städten, die es des sozialen Eigentums gegeben ist, das Stahlhelm hat.

als erste Instanz trock des erdrückenden Belastungsmaterials gegen sich nur einen Verweis ausprägt, kann man von einer außerordentlichen Verhängung des Urteils durch die zweite Instanz sprechen, so dass der Präsident sich für die Offenheitlichkeit entscheidet.

Hoesch bei Poincaré.

SPD. Paris, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Die am Sonnabend auf Wunsch Poincarés vertragte Überreichung des Regierungsschreibens des neuen deutschen Botschafters Herrn v. Hoesch hat am Montag nachmittag um 2 Uhr stattgefunden. In den formellen Mittwoch hat sich eine Aussprache abgeschlossen, die etwa 45 Minuten gedauert hat und die inhaltlich an den letzten deutsch-französischen Notenwechsel über ein Modus-vivendi-Abkommen Rheinlands anknüpft. Die rein negativen Argumentationen des letzten französischen Memorandums vom 11. Januar wurden von Herrn v. Hoesch in eingehenden Darlegungen widerlegt und richtiggestellt. Eine neue Denkschrift der deutschen Regierung, die von Herrn v. Hoesch im Anschluss an die Unterredung überreicht wurde, formuliert nochmals eingehend den Standpunkt der deutschen Regierung in allen den Fragen, deren Maßnahmen sie als die Verbindungen der Wiederaufstellung des wirkungsvollen Lebens in den befreiten Gebieten betrachtet. Auch das Reparationsproblem wurde im Laufe der Unterredung aufgeworfen und eingehend behandelt.

*
Paris, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Die beiden Sachverständigenausschüsse werden hier am nächsten Montag zu einer Sitzung zusammenkommen, um mit dem Präsidium der Reichsbank, Dr. Schacht, die Beratungen über die Errichtung einer Goldmissionsbank fortzusetzen.

*
Paris, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Die Kammer hat am Montagnachmittag den vom Senat abgelehnten Gesetzentwurf zur Unterredung der gegen den Kredit des Staates gerichteten Machenschaften in der neuen Fassung angenommen, der die Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet sind, eine Panik auf dem Geldmarkt hervorzurufen, mit Gefangenstrafe von 3 Monaten bis zu 3 Jahren und Geldbußen von 1000 bis 20000 Francs bestraft. Die Kammer hat Johann die Beratung der finanziellen Reformvorlagen bei Artikel 2 wieder aufgenommen, der generell jede Vermehrung des Beamtenapparates verbietet. Zu diesem Artikel liegen nicht weniger als 10 Abänderungsanträge vor.

Macdonalds Regierungsansatz.

SPD. London, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Macdonald, der das Wochenende auf dem ständigen Mahnthal des jetzigen Ministerpräsidenten Chequers verbracht hatte, ist am Montag wieder in London eingetroffen und hat den Vorsitz in einer neuen Kabinetsitzung geführt, die gleich nach seiner

Rückkehr begonnen hat. In dieser Sitzung wird die Regierungserklärung, die am Dienstag im Unterhaus abgegeben wird, endgültig festgelegt. Es verlautet, dass ihre Länge etwa zwei Stunden dauern wird, worauf sich das Parlament verlegen darf. Endgültige Vorschläge für die Wohnungsbaufrage werden vermutlich darin noch nicht enthalten sein, da die Vorarbeiten der Untersuchungskommission der Regierung noch nicht endet sind.

*
SPD. Paris, 11. Februar. (Sig. Drahtber.)

Nach einer Information der „New York World“ soll Lord Curzon vor dem Verlassen des Foreign Office seinem Nachfolger Ramsay Macdonald einen verdeckten Bericht über seine letzten Unterredungen mit dem französischen Botschafter in London, Grafen Salm-Aulnay, hinterlassen haben, in dem der Botschafter der französischen Regierung den Vorwurf eines gegen ihn gerichteten politischen Intrigenpiels macht. Dieser Bericht soll u. a. den Sach enthalten, dass seine (Lord Curzon) politische Wirksamkeit durch einzelne hohe Beamte des Foreign Office, die im Interesse Frankreichs gegen ihn arbeiteten, geschadet worden sei. Es scheint, dass die Unterredung, die der französische Botschafter am Montag nachmittag mit Ramsay Macdonald gehabt hat, mit dieser Sache im Zusammenhang steht.

Weltkongress für Abrüstung.

Von Macdonald beschäftigt.

London, 9. Februar.

Die Regierung erwägt die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Einschränkung der Ausrüstungen. Wie verlautet, beschäftigt Macdonald, diese Frage — zunächst informatorisch — auf seiner ersten Zusammenkunft mit Poincaré zu besprechen. Diese Begegnung würde übrigens nach den neuesten Nachrichten noch vor den französischen Neuwahlen, und zwar noch am Ende dieses Monats stattfinden.

Militärrevolte in Athen.

Athen, 10. Februar.

Unter Führung der revolutionären Offiziere hat ein Regiment der Militärbevölkerung von Athen sich gegen die venizelistische Regierung empölt. Die Regierung hat andere Regimenter in die betreffende Gouverneur entlassen und befehlt, Herrin der Verteidigung zu sein. In der Athener Division sind Auseinandersetzungen im Gange. Die Regierung erklärt, dass die Bewegung sich, abgesehen von den revolutionären Offizieren, auf ein einziges Regiment bezieht.

König Georg hat an den früheren Erzbischof von Athen ein offenes Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, er sei überzeugt, dass das Plebisitiz zu seinen Gunsten ausgefallen und er im Mai wieder in Athen sein werde. Die Regierung wird von der Nationalversammlung aufgefordert werden, Metaxas' die Rückkehr nach Griechenland zu bewilligen.

Wirtschaftspolitisches Wochenblatt.

Berlin, den 9. Februar.

Die Entwicklung im Ruhrgebiet während der letzten Woche hat deutlich gezeigt, dass die Rückkehr zu geordneter Produktion unter den gegenwärtigen Bedingungen unmöglich ist. Immer mehr ergibt sich die Notwendigkeit, eine Neuregelung der Dinge noch vor dem Abschluss der sogenannten Wirtschaftsverträge im März oder April einzunehmen. Sie wird nur möglich sein, wenn wir mit Frankreich ganz allgemein zu einer Vereinigung, besonders auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet, gelangen. Wir halten u. a. die von privater deutscher Seite gemachten Vorschläge für eine durchaus geeignete Plattform. Umso mehr, als die elsässisch-luxemburgische Erz- und Eisenwirtschaft infolge der Frankreichs und des ständigen Minentreahzes immer mehr in die wirtschaftliche Krise einbezogen wird. Deshalb erscheint uns die hermetische Abstiegung der deutschen Regierung dieser und ähnlichen Verhandlungen gegenüber höchst unklug und nicht ohne Gefahr. Herr Marx, der gegenwärtige Kanzler, ging sogar so weit, einen bekannten Großindustriellen, der seit Jahren ein auf Gewerkschaftsgegner bestes Verständigungsprojekt vertreten und über eine Verhandlung mit amtlichen französischen Persönlichkeiten berichten wollte, abzuweisen, trotzdem eine solche Unterredung durch den Kölner Kardinal dringlich empfohlen wurde und amtliche Stellen auf der andern Seite mit Privatleuten, z. B. mit Stinnes, über diese Dinge eingehend konferierten. Dieser geradezu typische Vorgang, den so Bismarck sicherlich, selbst nicht erkennend der Zeit seiner größten Weisheit, erlaubt hätte, beweist nur den starken Stinnes-Elsässischen Einfluss auf das Kabinett, der zu weiteren Komplikationen im Ruhrgebiet führen mag, die in der Richtung einer völligen Ausbildung der deutschen Wirtschaftsverträge liegen. Dagegen erkennt immethin möglich, von der gegenwärtigen militärisch-industriellen Diktatur in Frankreich Erleichterungen zu erlangen, wenn wir durch irgend ein Projekt den allgemeinen Erwartungen des französischen Volkes begegnet der Repressionen entgegenkommen. Um ungeeigneten zu überzeugen des Stinnes-Projekts, das tatsächlich eine Verständigung zwischen Industrie und Industrie abseits vom Reparationsproblem vorsieht.

Zumindest die in Berlin tagenden Sachverständigenausschüsse der Entwicklung beeinflussen, muss abgewartet werden. In deutschen Kreisen hat man jeden Optimismus vermieden. Es herrsche das trügerische Gefühl vor, dass die leichte Entscheidung durch die Städte leicht gefällt werde, wofür es in erster Linie die Lösung des französisch-englischen Problems Voraussetzung ist. Die Tätigkeit der Wehrmacht, die man deshalb nicht geringer einschätzen soll, harpt weitere Rücksicht auf gewissen Bindungen. Wir verweisen auf das Goldnotenbankprojekt des französischen Parlamentarier, das mit der Eisenpolitik dem Reich Kontrolle und Einfluss auf die deutsche Wirtschaft nehmen würde. Selbstverständlich können wir eine solche Verzerrung des Schwäbischen Planes nicht dulden: die Berliner Regierung würde durch sie völlig zum Tonanzug und die Einheit unseres alten, historischen Wirtschaftsgebiets aus höchster Gefahr gefährdet. Eine leichte Wendung müsste auch die Idee des Reichspräsidenten, vor allem erst der deutschen Wirtschaft die notwendigen Kredite zu beschaffen, schwach machen. Wer wird einer Wirtschaft, deren Autonomie gebrochen ist und deren Entwicklung einer höchst unzureichenden Politik untergeordnet, also mit einer weiteren unzureichenden Hypothek belastet, auch nur einen Cent credithaben? Außerdem spricht eine leichte Lösung gegen die Absicht der Engländer, das deutsche Kapital aus dem Ausland zurückzuführen. Die nächste Folge der Bergung in den Ausländern kann doch nur ein Sturz des Reiches zu beschließen. Rückschlüsse verhindern deutlich die gesuchten Wirtschaftsverbesserungen, die in der Rentenmark stattfinden.

Schon deshalb sind wir gezwungen, durch Kreditaktionen größeres Mittel die nächste Krise zu schaffen. Das würde an und für sich das Gut haben, die Landwirtschaft zu normalen Verhältnissen in der Produktion und der Güterirkulation zurückzuführen. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht vertragen können. Heute leben wir sicher schon aus dem Wollen, was sich in einigen Monaten, in der kritischen Übergangszeit zur Frühjahr, unangenehm bemerkbar machen mag. Die fabrikante Wirtschaft hat viele Devisen, obwohl jede wirtschaftliche Verdusung für eine Vollzulata fehlt, in den gefährlichen Bereich von Edelmetallen verloren. Man muss jedoch darüber klar werden, dass wir gerade hinsichtlich der Devisenbeschaffung den Ausfall einer Produktion, die im Frieden weit mehr als die Hälfte der Werte der Gesamtirtschaft aus dem Boden zog, nicht

Neues Lichtspiel-Theater

Breite Straße 13.

Das große amerikanische Filmwerk:

Ein Gesellschaftsdi am aus Monte Carlo, dem Spielerparadies der mondänen Welt.

Kein Film hat bisher solch ein Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen wie: "Närrische Frauen". Niemand, der diesen Film gesehen, einmal gelesen, geht wie betäubt davon und kann den Zweifel nicht los werden, ob er wirklich etwas mit seinen Augen erblickt hat, oder ob er nicht selbst eine Figur des ganzen Dramas war. Die Photographie des Bildes ist unvergleichlich. Bei den Aufnahmen waren 14 Operatoren tätig, die gleichzeitig auf 14 Apparaten photographierten und mit den besten Stücken wurden nach sorgfältiger Kontrolle ausgezeichnet und eingeschleift.

Vom 12. bis 18. Februar:

Telefon 2638.

Närrische Frauen — Tolle Frauen.

Zwei Teile — 12 Akte — in einem Spielplan mit Schluss.

Der Film hat seinen wohlverdienten Siegeszug angetreten. In ganz Europa wurde er mit einem sensationellen Erfolg, der seine gleichen nicht gezeigt. In Amsterdam, Rom und London wurde das Werk im größten Theater acht Wochen hindurch ununterbrochen vorgeführt. Für dieses, in Bezug auf Szenen, Durchführung und Aufführung ganz eigenartige Werk wurde die Summe von 1137000 Dollars ausgegeben, die bisher in der Filmbranche noch nie für einen einzigen Film aufgewandt ist. (11939)

Wo ist mein Hund? (1. Urtspiel).

Ab 4 Uhr: Verzücktes Theater-Orchester.

Familien-Teil

Der Senat hat dem Geschäftsführer Johannes Christian Karl Dehau den Familiennamen Dehau verliehen. (11949)

Eisbrechgebühren.

Vom 12. Februar d. J. ab werden Eisbrechgebühren erhoben. (11953)

Lübeck, den 11. Februar 1924.
Die Senatskommission
für Handel und Schifffahrt.

Die Gebühren der Friedhofsbehörde sind zum Zeit erhöht worden. Gebührentarif kann im Bureau, Mengstr. 6, I., eingesehen werden. (11931) Friedhofsbehörde.

Stichtags-Teil

Für erwachsene Aufmerksamkeiten und Gelehrte zu unserer Vermählung benötigt man herlich Otto Kleindienst i. Frau Liesbeth geb. Heier. (11934)

Jugend-Mann sucht ein mögl. Zimmer
Ang. u. C 573 a. d. Exp. (11922)

Sofa billig zu verkauf. (11950) Stützstr. 14, r.

Sport- und Kinderwagen billig z. verkauf. (11951) Encelsstraße 61, b.

Dr. Böhm
geb. Marianne
im 2. Lebensjahrz.
Tief betrübt u.
schmerzlich vermiss
Heinrich Böhm
und Kinder.
Hardenburg, 10.2.24
Siegessäule 25.
Beerdigung Freitag,
den 15. Febr.
die Uhr nachm.
Friedhof Brodesh-
off. (11952)

Polstergarn im Gewerbehaus(Galerie) ver-
torben. Die Person, die
ihm aufnahm, ist erkannt
und wird geheiratet, ihm im
Büro-Bureau, Johanni-
str., abzugeben. (11954)

Berl. a. Sonnabend e.
Polstergarn. Abzugs-
gegenwart. (11959)
Georgstr. 15a, l.

Dom- u. Herr.-Wig-
nenaltes billig z. verm.
(11921) Röntgenbau 5, II.

Aum Städter-Müs-
sebold Kauf. H. u. D. Ha-
fenmeister zu vermitte-
len. (11941) Stützstr. 12a, l.

Zentralverband
der Angestellten.
Ortsgruppe Lübeck.

Am 10. Februar
entzündet nach einer
Ritualfeier unter
Reform. (11940)

Auguste Stiftung.

Gute Stimm an-
denken!

Die Beerdigung
findet am Sonnabend
ab 10 Uhr von der
Kapelle des Vorwer-
ter Friedhofs aus
statt.

Der Vorstand.

Dr. med.
Justus Meyer

Chirurg und Orthopäde
Breite Str. 59, I.
Trauerfallshalter

verreist
bis Donnerstag, den
14. Februar 1924. (11955)

Nach mehrjähriger Tätigkeit am hiesigen „Allgem. Krankenhaus“ habe ich mich hier

als prakt. Arzt niedergelassen.

Ich übe meine Praxis von jetzt an Ludwigstraße 37 (Ecke Warendorferstraße) aus.
Sprechstunden: vorm. 9—10, nachm. 3—4 Uhr.

Bin zu allen Kassen zugelassen!

Dr. med. Herbst.

⊗ Trockene gesiebte Braunkohlen

ab Lager à Zentner 75 Pfg.

Westf. Hartkoks

Senftenberger Briketts

Eiform-Briketts

Trockenes Tannen- und Buchenholz

liefer prompt und billig

Heinrich Boye

Kohlenhandlung (11926)

Lindenstraße 17a Telefon 913

Zierhaare

(bei Schweinehaare)

kaufen höchst zahlend

Gebr. Wagner

Telephone 8414 (11/26)

Danzigerstraße 26

Holstenstraße 8.

Patent-Matratzen,

Anlege-Matratzen

ed. Matr. in fürz. Bett

Uhr. Bettli. Lübeck,

Untertr. 111/112 (11729)

Prima alter feiter Lüster

zu 60 &

Meding. Pfaffenstr. 16.

Billig! Billig!

Billig! Billig!

Käse

prima alter feiter Lüster

zu 60 &

Meding. Pfaffenstr. 16.

Frauen-Haar

kauf u. ichl. hohe Preise.

E. Mittelstädt, Hause

N. 3716. Oldenstr. (11928)

Lübeckisches Sinfonie- u. Stadttheater-Orchester

Donnerstag, den 14. Februar 1924,
abends 7½ Uhr:

Groß-Karneval-Konzert

im „Gewerkschaftshaus“.

Leitung im 1. und 2. Teil:
Kapellmeister Karl Mannstaedt.

3. Teil: Emil Kecoschewitz.

Vorverkauf bei Berchart und Buss. Breite
Straße, Gewerkschaftshaus, Barnekow,
Hüxterdamm, Konsumvereinsabgabestellen
von Mittwoch früh ab. (11952)

Eintritt einschl. Programm nur 50 Pfennig.

Nur Programme gelten als Eintrittskarten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Zielvereinheitlichkeit

— 11945

Versammlung

am Donnerstag, 14. Febr.

abends 6½ Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Tagessordnung:

1. Stellungnahme zur

Lohnfrage.

2. Wahl der Branchen-

leitung.

Verbandsbücher sind

vorzulegen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck

— 11948

Ankerordentliche Mitgliederversammlung

am Mittwoch, 13. Febr.

abends 7½ Uhr

bei Lender, Hundeit.

Tagessordnung:

1. Die Beitragsverhan-

dungen und Stellung-

nahme da u.

2. Beiratschöpfung.

3. Agitation.

4. Beiratsdienes.

Die Ortsverwaltung.

S. P. D. L.

Weltarbeiter

— 11945

Beratung

am Donnerstag, 14. Febr.

abends 7½ Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Verbands- u. Partei-

fürche sind vorzulegen.

Vorstand der S. P. D. L.

Vorbericht. 11188

Einscogl.

Sonnabend, 16. Febr.

Gr. Maskenball

— 11945

S. P. D. L.

Weltarbeiter

— 11945

Samoa-Theater

— 11945

Läufig 7½ Uhr:

Der große Erfolg

„Dolly“.

Operette in 3 Akten von

Diago Kirch (11947)

mit Hertha Will in der

Titroll. Reinhold Wolf

und Henry Vahl in ihren

dominichen Rollen.

Vorbericht. 11188

Die Goldfieber-Zübed.

Mittwoch, 7.30 Uhr:

Pique Dame. (11920)

Donnerstag, 7.30 Uhr:

Stomio und Julia.

Abre. Zahlungen vorm.

von 10 bis 1 Uhr an

der Theatersäße.

11937



Seden Freitag

An unsere Leser!

Der verspätete Eingang unserer Nachbestellung der illustrierten Wochenzeitung *Volk und Zeit* bei der Vorwärtsdruckerei konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden, da der Versand bereits erledigt war. Dadurch konnten wir einem kleinen Teil unserer Abonnenten die Zeitschrift leider auch in dieser Woche noch nicht liefern. Wir haben nun aber telegraphische Nachbestellung gemacht, so daß am kommenden Sonnabend sämtliche Abonnenten die Zeitschrift zugestellt erhalten.

Berlag des Lübecker Volksboten.

Kreislauf Lübed.

Dienstag, 12. Februar.

Die Arbeit.

Endlich einmal bin ich wieder durch das große Tor gegangen — endlich einmal hielt mich wieder meiner Arbeit Braus umfangen! In den blauen Spiegelflächen der Maschinen sah zu schauen, war wie dieses Liebesblitzen in die Augen schöner Frauen.

Amboss, Hammer, Feuer, Zange — Spielzeug meiner harten Hände —
Wieviel Schweiß, wieviel Heimweh brachte ihr ins Kampf-
gelände!
Kniekehle, ihr Niemen — knurrt, ihre Räder — läßt wie Kinder-
heimatlieder,
senkt ihr euer raschend Singen in die Arbeitsseelen nieder!

Endlich einmal bin ich wieder aus dem großen Tor gegangen, und in ihrer Elbenküste hat die Liebe mich empfangen.
Ihre Stimme sang wie Glasklangen in das Werkgetriebe:
Friede, Heimat, Arbeit, Liebe — Friede, Heimat, Arbeit, Liebe!
Heinrich Verjag.

Achtung! Die Sammellisten für den Wohlfonds müssen umgehend abgerechnet werden.
Das Parteisekretariat.

Das Ende des Eisenbahnmotgeldes. Die Umlaufsfrist der von der Reichsbahndirektion Altona herausgegebenen Gutscheine von über 100 Milliarden, 500 Milliarden und 1 Billion Mark war mit dem 31. Januar abgelaufen. Eine Verlängerung der Umlaufsfrist findet nicht statt. Trotzdem werden die noch im Verkehr befindlichen Gutscheine von den Eisenbankkassen bis auf weiteres noch in Zahlung genommen oder gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht, aber nicht wieder in den Verkehr gebracht.

Ausländisches Geld am Bahnhof. Eine neue Verfügung. Bis her dachten die Eisenbahnschalter sowie die Reisebüros für Fahrkarten, Reisegepäckgebühren und Frachten ausländisches Geld nicht in Zahlung nehmen, und auf allen größeren Bahnhöfen und in den Reisebüros waren Wechselstuben eingerichtet, um den Ausländer instand zu setzen, seine Zahlungen in deutschem Gelde zu leisten. Eine neue Verfügung des Reichsverkehrsministers ermöglicht nun die Reichsbahndirectionen, an bestimmten Bahnhöfen die Annahme fremden Geldes zu zulassen; ausländische Zahlungsmittel werden nur für Reisen oder Frachten angenommen, die ins Ausland gehen. Bei der Annahme sind die Umrechnungstabellen anzuwenden, wie sie jeweils für die Umrechnung der in ausländischen Währung ausgedrückten Frachten in Goldmark bekanntgegeben werden. Die Kosten der Umrechnung werden von der Reichsbahn getragen, so daß bei der Annahme keinerlei Abzug durchgeführt wird.

Gegen die Belästigung von Reisenden. — **Reiseparkassen.** In einer besonderen Verkündung weist der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin auf die Klagen von Reisenden hin, die sich darüber beschweren, daß sie auf den Bahngleisen und in den Zügen durch „wilde“ Händler und Geldsammler belästigt werden. Nach der Eisenbahnerverordnung ist das gewerbliche Handeln oder Verkaufen von Gegenständen, das Münzieren und Einhandeln von Geld innerhalb des Bahngebietes.

David Friedrich Strauß.

Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Todestage.

Bon August Seeger, Charlottenburg.

Nur ein kleiner Kreis von Menschen, zum großen Teil theologische Fachgelehrte, zum kleineren Teil Freudenreiter, werden am 8. Februar daran gedacht haben, daß vor 50 Jahren das Lebenslicht eines Mannes erlosch, der in die Reihe der Stürmer und Dränger gehört und seinerzeit viele Wellen schlug in das Meer kirchlich-bürgerlicher Behaglichkeit, Ehrbarkeit und Tradition. Wie wenige von ihm und nach ihm hat er das kirchliche Dogma erschüttert nicht durchflammende Reden, sondern durch wissenschaftliche Bücher: „Das Leben Jesu“, erste Auflage, erschienen 1835, „Der alte und der neue Glaube“, erschienen 1872. Heute kennen nur wenige von ihnen mehr als den Titel. Sozialisten ist der Kämpfer Strauß ein Fremder. Er gehört sonst auf die bürgerliche Seite. Trotzdem er von der ganzen Reaktion seiner Zeit gehasst und verstoßen wurde, war er so sehr bürgerlicher Gelehrter, daß er zu der Revolution 1848 nicht einmal eine sympathisierende Stellung einnahm. „Das Gleichheitsprinzip ist auch dem geistigen Vortrang wie dem materiellen feind. Es kostet Bildung und Besitz. Wie oft rufe ich jetzt unseren alten Shakespearischen Goethe an, und wie ganz begreife ich das Unbehagen, das ihm der Ausbruch der französischen Revolution verursachte. Und was er damals zum Teil noch ohne Grund fürchtete, das ist jetzt unabwendbar vor der Tür.“ In der Monarchie liegt etwas Rüsliches, ja schreckliches, doch gerade darin liegt das Geheimnis ihres Vorzugs. Wie ein tüchtiger Adel ein notwendiges Glied in der konstitutionellen Monarchie ist, so ist der Bürgerstand der eigentliche Kern des Volkes, in dem jogenannten vierzig Standen aber berührt man den ungesunden Fleisch der jüdischen Gesellschaft, hier hat man die Hunnen und Vandale unserer modernen Kultur. Das Eigentum besiegt ist, die entbehrlichen Grundlagen der Sittlichkeit und Kultur hier wegzunehmen. Das Stimmrecht muß ein nah Besitz und Bildung abholdestens sein, eine Aufhebung der Todesstrafe muß als ein Verbrechen gegen die Gesellschaft angesehen werden. Trennung von Staat und Kirche ist nicht notwendig, es genügt, daß keiner der Kirchenschaften im Wege sei, der sich nicht in ihm bergen wolle. In dem sogenannten freien Gemeinden hat man keinen Glaß für die Kirche, dort ist es trübselig bis zum Schauerlichen.“ Wo ein Sozialist war Strauß keineswegs, nicht einmal ein Demokrat wie Ibsen, auch nicht das, was man gemeinhin unter einem Held versteht. Denn manche seiner Positionen hat er im Kampfe ausgegeben, zum Teil, weil er allein stand, weil er litt unter dem Vorwurf „Gottesläger“, zum Teil, weil manche sei-

namentlich aber in den Zügen verboten. Die Stations- und Zugbegleitbeamten sowie die Zugreisenden sind angewiesen worden, stenger als bisher darüber zu wachen, daß das Verbot beachtet wird, um die Zuglässer sollen häufiger durch die Wagen gehen; Zuwidderhandeln sollen mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden, damit dem Umfluß und der Belästigung der Reisenden wirksam gesteuert wird.

Um Minderbemitteten und insbesondere der Jugend die Anschaffung von Reiseparkarten der Reichsbahn schwerbedingte Wertzeichen möglichst zu erleichtern, werden neben den bisherigen Reiseparkarten über zwei und fünf Mark jetzt auch solche über eine Mark ausgegeben.

Das Lübeckische Sinfonie- und Stadttheater-Orchester veranstaltet am Donnerstag, dem 14. Februar, einen Karneval-Abrund im Gewerbeschiffhaus. Das Programm enthält im ersten Teil klassische Musik: Karneval von Overal, Handel, Abschiedsunisonie. Zweiter Teil: Römischer Karneval von Berlio, Norwegischer Karneval von Svendsen und eine Transkription über: Es kommt ein Vogel gesungen. Der letzte Teil wird dirigiert von Emil Reichenbach. Humor, Wit und Lebhaftigkeit spricht aus den folgenden Musikstücken. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfennig. Einheitl. Programm. Programmvorverkaufsstellen sind im Ansetz bekanntgegeben.

145 Arten Reichsbanknoten.

Einer in der Zeitschrift „Das Notgeld“ erschienenen Tabelle entnehmen wir, daß Deutschland vom 1. 8. 1914 bis Ende 1923 Papiergeld in 37 Wertstufen von 1.-R. bis 100.000 Billionen ausgegeben hat. Da von den meisten Wertten mehrere Ausführungen gedruckt wurden, ergeben sich 87 verschiedene Scheine, die später aufgewertet, wie ausgerechnet, Stück zu 1000 und 5000 R. mitberechnet; bei Berücksichtigung der verschiedenen Wasserzeichen erhöht sich die Zahl auf 145 Scheine. Davon sind 16 Darlehnskassenchéine, 129 Reichsbanknoten. Schließlich kommen noch dann die Zinskupons der Kriegsanleihen von 1915 bis 1918 in den Stufen 2,50, 5, 12, 20, 25, 50, 125 R. somit sie am 2. 1. 1919 fällig waren, die während der Zahlungsmittelkrise Ende 1918 vorübergehend zu geschäftlichen Zahlungsmitteln erklärt wurden, also weitere 24 Wert. Von den Scheinen sind eine ganze Reihe, besonders die beiden 50-R.-Scheine von 1918, absolut nicht mehr aufzutreiben und zu großen Seltenheiten geworden.

Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen der Gewerbetreibenden.

(Schonfrist bis 18. Februar.)

Alle Gewerbetreibenden (physische Personen und Erwerbsobjektkosten) die monatliche Umlaufsteuervorauszahlungen zu entrichten haben, sowie diejenigen Gewerbetreibenden, die 1922 vor einem steuerpflichtigen Umsatz von weniger als 1,5 Millionen Mark unter Einbeziehung der umsatzsteuerfreien Geschäfte aber einen Umsatz von 1,5 Millionen Mark hatten, haben monatliche Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuern zu zahlen. Bis zum 10. Februar 1924 ist die Umlaufsteuer auf die Umlaute des Monats Januar vorauszuzahlen. Für die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen ist ebenfalls von dem im Monat Januar erzielten Umsatz Betriebsentnahmen auszugehen, denen noch hinzurechnen sind die Entgelte für die umsatzsteuerfreien Geschäfte und die Zinsen aus sonstigen Bezügen, Forderungen und Wertpapieren, die zum gewerblichen Betriebsvermögen gehören. Davon dürfen — aber nur für Einkommen- und Körperschaftsteuerer, nicht für die Umlaufsteuer — abgerechnet werden, die im Monat Januar erzielten Zinsen und Gewinne, die dem Steuerabzug vom Umlaufsteuer unterworfen werden sind. Von dem danach verbleibenden Betrage sind 2 % an Einkommen- und Körperschaftsteuern zu entrichten. Erwerbsobjektkosten o. Ä. Gelehrten mit bestreiteter Hoffnung usw.) haben mindestens 15 vom Tagessatz ihres Vermögens vor 31. Dezember 1923 als Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlung zu entrichten, wenn dieser Betrag höher ist als der von den Betriebsentnahmen zu entrichtende Vorauszahlungsbetrag. Zur höheren Anwendung an das mutmaßliche Einkommen hat der Reichskanzlerminister im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium für die verschiedenen Erwerbszweige eine Reihe von Bestimmungen erlassen.

Im Einzelhandel beträgt der Satz bei reinem Lebensmittelhandel 0,7 %, im übrigen 1,2 %, im Gewichtsmarktwaren (wohl nicht die Warenförderer abrechnen) 0,95 %. Gastwirte

und berechtigte, außer den Lohn- und Gehaltsaufwendungen auch die gemeldeten Fremden- und Beherbergungssteuer abzurechnen.

Hat der monatliche Verbrauch mehr als 700 Mark betragen, und ist der bei Ausschüttung des Verbrauchs sich ergebende Vorauszahlungsbetrag um nicht als 25 % höher als der von den Betriebseinnahmen erreichte Steuerauftrag, so muß der Verbrauch zugrunde gelegt werden, wobei von den ersten 700 Mark monatlich 10 v. H. von den weiteren Papieren 20 v. H. zu zählen sind.

Unter bestimmten Voraussetzungen können die Finanzämter die Vorauszahlungen auch auf der Grundlage der aus Gold um gerechneten Einnahmen der Jahre 1920 und 1921 festsetzen. Die Zahlungen an die für die Einkommen- und Körperschaftssteuer zuständige Kasse (Steuerkasse) zu entrichten.

Die Durchführungsbestimmungen kommen nicht früher herausgegeben werden, da die Verhandlungen aufgrund des Art. 1 § 2 der zweiten Staatenvereinbarung erst jetzt abgeschlossen sind. Es wird aber darauf hingewiesen, daß nach Art. 15 eine Schonfrist von einer Woche besteht. Wer also bis zum Montag, dem 18. Februar 1924 keine Vorauszahlungen entrichtet, ist von Zwangsabzug befreit.

Die Friedenspreise.

(Zusammengestellt in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium. — Preis 50 Pfennig. Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H., Berlin SW. 88.)

Zum Vergleich zu der gesunkenen Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung sind in Deutschland die Preise für alle lebenswichtigen Waren — seien es Nahrungsmittel, Kleidungsstücke oder Hausrat — noch viel zu hoch; sie halten sich noch weit, zum Teil auf der dreifachen Höhe, über den Stand der Vorkriegszeit, ohne daß andererseits die Waren die Qualität aus jener Zeit auch nur annähernd erreichen. Die Produzenten erzielen eine Verbilligung durch Herabsetzung der Löhne und durch Verlängerung der Arbeitszeit, ohne dazu zu überlegen, daß mit diesen Mitteln der inländische Konsum vollends erschlagen würde. Umgekehrt muß es sein: hohe Löhne, niedrige Preise, daß sollen alle Arbeiter kämpfen!

Eine prächtige Waffe ließ die kleine Schrift unter obigem Titel Sie verzeichnet auf dreißig Seiten Tabellen die Friedenspreise, die man meist aus dem Gedächtnis verloren hat, für alphabetisch geordnete Waren aller Art des täglichen Gebrauchs. Auf diese Preise müssen wir wieder hinauf, damit die Kaufkraft des Landes sich hebt, der Abfall sich aufhebt, und die Erzeugung gesteigert wird. Ausnahmen dürfen nur gemacht werden, wenn eine anstige Steigerung ausländischer Rohstoffe dies erfordert und bei wenigen Auslandswaren, vorüber die Schluß in Tabellen und Ziffernbedenken genaue Aufklärung gibt. Im eigenen Interesse müssen die Arbeiter bei allen Einkäufen die Preise kontrollieren und sich gegen Überförderung wenden; welches die angegebenen Preise sind. Sönnen sie nach obiger Schrift jederzeit mit Leichtigkeit feststellen. Jede Hausfrau sollte aus dieser Broschüre jederzeit den Friedenspreis nachweisen. Dann wird zwar immer noch eine leise Angst gähnen zwischen den Vortriebslöhnen und den derzeitigen; ihr Ausgleich wird auch noch erfolgen müssen.

Aber zunächst einmal: herunter mit den Preisen!

Die Zahl der Erwerbstöchter

betrug nach den Reihstellungen des Arbeitsmarktwesentwes am 1. Februar 5510. Sie hat also einen weiteren Rückgang erfahren. 202 waren weiblich, 2315 unedle Arbeiter, 389 Juweliere, 36 Erwerbsbedienstete. Der Metallindustrie gehörten 1211 an, 759 dem Baugewerbe, 201 dem Holzwesen, 52 der Nahrungs- und Genußmittelbranche, 86 der Landwirtschaft, 235 jährlten in verschiedenen Berufen. Darunter 58 Schneider, 32 Schuhmacher, 25 Kellner. Die Facharbeitung für Handels und Büroangestellte hatte: 261 Siedlungslöste zu verzeichnen.

Zwecks Gegenleistung für die Unterstützung sind rund 700 Erwerbstöchter zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen. Die meisten werden mit Erdarbeiten beschäftigt.

Geist sich immer politischer der Natur, im Menschen wie außer demselben, bemächtigt. Diese ist gegenüber zum natürlichen Material seiner Tätigkeit hervorgeholt wird. Sie ist der Urhüllende, sofern der Geist ihrer Erwählung ein fadelloser ist, die Verurteilung immer nur am Individuum steht, in der Gattung aber und ihrer Geschichte aufgehoben ist; sie ist der Sterbende, Außerstandene und den Himmel stürzende, sofern aus der Regenzeit ihrer Natürlichkeit immer höheres artiges Leben, aus der Aufhebung ihrer Endlichkeit als periodischen, nationalen und weltlichen Geistes ihre Einigkeit mit dem endendlichen Geiste des Himmels hervorsteht. Durch den Glauben an diesen Christus, namenlich an seinen Tod und seine Auferstehung wird der Mensch vor Gott gerecht, d. h. durch die Belohnung der Idee der Menschheit in sich, namentlich nach dem Memente, daß die Reaktion der Natürlichkeit und Sinnlichkeit, welche selbst schon Negation des Geistes ist, also die Negation der Religion, der einzige Weg zum wahren Geistigen Leben für den Menschen sei, wird auch der einzelne Mensch des gottähnlichen Lebens der Gattung teilhaftig.“

Nun wird uns klar, daß Strauß mit solchen Gedankengängen dem Marxismus näher steht als es zunächst scheint, daß wie für Marx so auch für Strauß Hegel, der große Philosoph, der geistige Vater ist. Kein Wunder deshalb, daß Strauß sich gegen Ende seines Lebens zum Materialismus bekannte, sein Wunder eben falls, daß die Kirche ihn ausließ, daß die Reaktion ihn hasste, daß er für sie „Gottesläger“ war, weil er ihren Gott leugnete und sie seinen Gott nicht kannte, den Menschen, den krankenden. Strauß hat diese Zusammenhänge nicht, weil er nicht kannte, daß ein geistiger Revolutionär nur der ist, der die materielle Revolution will, weil das tiefste Wollen dieser Revolution der freie Mensch ist.

Charakterbildung des Volkes.

Es gibt wohl kaum eine landläufigere aber auch kaum ein irrigeres Urteil, als die, daß der Beruf, in den einen schließlich das Schwielal ein Menschenleben gestellt hat, das Hauptstück menschlicher Existenz ist. Von dem aus, wie von einem Krafthammer Wellen und Strahlen glühen, bringt in das Dasein der menschlichen Einzelweisen ausstrahlen. In der Regel und zwar bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Kulturmenschen ist das, was wir Berufswahl, gar kein freiwilliger Wahlakt, sondern ein Erkenntnis von allerhand unfreiwilligen Zusfällen.

Wenn nun der Lebensberuf nicht von überragendem Einfluß auf das Glück der einzelnen Person ist, so könnte man sagen, von verschlissenen Berufen überwiegen. Denn es könnte ja an sich für die Gesamtheit gleich

Der Bund der Arbeitgeber für Lübeck und Umgegend über gibt uns unter Berufung auf den Bremischen Vertragsvorhaben folgende Verhöhnung: „In der Aussage des Lübecker Volksrates vom 9. Ds. Ms. wird die Lehrtätigkeit ausgestellt, eine hiesige Meist habe auf Anordnung des Arbeitgeberverbundes, dessen Vorsitzender der Vorsitzende der Wirtschaftsgemeinschaft, Herr Thiel ist, den Bau von Schiffen abgesetzt. Diese Verhöhnung ist durchaus unrichtig. Der unterzeichnete Arbeitgeberkunde hat niemals einer hiesigen Meist eine Anordnung erteilt, den Bau von Schiffen aus irgend welchen Gründen abzusetzen.“ — Wir berichtungen zu leiten versteht, der wahr warum es sich handelt. Der Arbeitgeberverbund sieht hierdurch eine allgemeine Parole aus, mit der Annahme von Ausdrücken aus „sozialistischer“ Gründen präsentieren. Und wenn dann eine Meist „Tat“ obhält, so berichtet der Arbeitgeberverbund, er habe von Schiffen kein Wort gesagt. Unsere Aussagen stammen von autunterrichteter Seite.

Der Deutschnationalen arbeitete gestern in unserem Artikel „Schiffbauende“. Unter den Angaben über das Rahmenverhältnis muss es statt „stahlgeschütt“ fahrlässig gesteckt haben liegen. Ferner ist die Sättigung der Parteigenossen in der Kreuzstraße Allee nicht gegen 3 Uhr morgens, sondern gegen 7 Uhr erfolgt.

Zur Beachtung für Landarbeiter.

Für die Lohnberechnung für die Lohnwoche vom 1. bis 9. Februar ist ein Tagewertsatz von 7,50 M. anzuhaltig zu bewilligen zu legen, also 0,38 M. für den Rentner. Dabei ist zu bedenken, daß mindestens das Haushaltsumtum für Frauen 1 Pfund pro Stunde, für Weibskinder 5 Pfund pro Tag, für Wochenlöhner 2 Pfund pro Stunde beträgt. Das Quantum für Knabne und Mädchen ist um 100 Proz. erhöht.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

SPD. Rüdnitz. Morgen Mittwoch, den 14. Februar, abends 7 Uhr bei Niedermann, Mitgliederverein am Markt 3. Redner: Rechtsanwalt Genossen Schröder.

Achtung! SPD-Metallarbeiter! Am Donnerstag, dem 14. Februar, abends 7½ Uhr, wichtig Versammlung im Gewerkschaftshaus. Jeder muss erscheinen.

Vorstand der SPD.

Stadttheater. Dienstag: Erstaufführung von „Bücher Schippe“, Komödie von Carl Sternheim. Mittwoch: Erste Wiederholung der Tafelwissenschaftler. Freie Dame. Donnerstag: Romeo und Julia.

Honigs-Theater. Täglich 7½ Uhr geöffnet. Dölln. Operette in 3 Akten von Hugo Hirsch mit Hertha Wini in der Titelrolle. Reinhold Wolf und Henry Dahl in ihren untermischen Rollen zur Aufführung.

Angrenzende Gebiete.

Gutin. Rüdnitz und bürgerliche Steuer. Das Stadtvorlaßtum beschäftigte sich mit der Neuordnung des Schulbezirks für das Museum, es berichtete hierauf von einem Abmonat für Schülerinnen aus Gutin 5 M., aus den übrigen Landesteilen 7 M., aus den Nachbarorten Böhm und Oldenburg 10 M. und aus den benachbarten Dörfern 20 M. Nach ungenauer Schätzung erhielt dies eine Grundsatzabrechnung von 20.000 M., denen an Ausgaben etwa 50.000 M. gegenüberstehen. Der wichtigste Punkt der Tagessitzung betraf die Feststellung der Gewerbesteuer, sowie Grund- und Gebäudesteuer. Bürgermeister Maßfeldt erklärte die finanzielle Lage der Stadt. Die Rationierung wird nur dann finanzielle Mittel genügten, wenn die Stadt sämtliche ihr möglichen Steuern auch erhebt. In Einwohnersteuer hat für Oldenburg der ganze Landesteil Oldenburg 6,50 M. von Reich zurückveräußert erhalten, wovon auf Gutin ganze 1,05 M. erzielt werden, im November erhöhte sich für den Landesteil Oldenburg auf 212 M. Was soll die Stadt damit anfangen? Rant der Inn. 5. D. R. Oldenburg. Wenn nun auch in Zukunft der Zulässig aus der Reichssteuern auf 50 Prozent erhöht wird, so läßt aber die Stadt die Forderung für die Kleinst- und Sozialrentner-Geführte übernehmen, desgleichen fallen auch die bisherigen 70 Proz. Zulässig zu den Beamtenpfosten fort; alles in allem eine finanzielle Krise für unsere Stadt. Der Stadtmagistrat hat sich deshalb gewungen gesehen, eine Erhöhung der Gewerbesteuer von 200 auf 300 Proz. Zulässig zur staatlichen Gewerbesteuer und eine Erhöhung von 1200 Proz. zur staatlichen Grundsteuer und 250 Proz. Zulässig zur staatlichen Gebäudesteuer zu fordern. Nach der Staffelung der Gewerbesteuer für das Steuertjahr 1923/24 liegen Einformungen unter 150.000 M. abweichend steuerlich 200.000 M. = 55 Proz. Sozialsteuer, 400.000 M. = 1,55 M. 700.000 M. = 4,93 M. und 1 Million = 0,20 M. Bei der Rationierung erhebt sich, nach diese-

Konferenz des 5. Unterbezirkes

Stelle: Stormarn, Gegeberg, Herzogtum Lauenburg, Wandsbek.

Am Sonntag, dem 2. März Ds. Js. pünktlich vorm. 9½ Uhr, im Bad Oldesloe, im Hotel zum Tivoli, Hamburgerstraße.

Tagesordnung:

- Punkt 1: Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1923.
- Punkt 2: Die bevorstehenden Wahlen. Referent: Preuß. Innensenator Genosse Carl Seering.
- Punkt 3: Aufstellung der Kandidaten zum Reichs- und Landtag.
- Punkt 4: Reichs- und Provinzial-Parteitag.
- Punkt 5: Kurszahl der Agitations-Kommission.
- Punkt 6: Verschiedenes.

Genossen und Genossinnen!

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Ortsvereine vertreten sein. Zu wählen haben: Ortsvereine bis tausend Mitgliedern 1 Delegierten; von 1000 bis 2000 Mitgliedern 2 Delegierte; für weitere 2000 Mitglieder einen Delegierten mehr.

Die im Unterbezirk wohnenden Provinzial- und Kreistagsabgeordneten werden gleichfalls eingeladen. Dasselbe gilt auch für die Magistrats-Vorsteher der kreisfreien Städte. Für den 5. Unterbezirk:

J. A. R. Neugebauer, Wandsbek, Sternstraße 40.

Sähe, weil für zu hoch gehalten, abgelehnt wurden, aber auch ein Vermittlungsvorhaben, statt 600 Proz. nur 450 Proz. zu erheben, erhielt dasselbe Schätzal, und zwar weil ein Teil der Stadtverordneten auch diesen Sach noch für zu hoch hielten und dem anderen Teil (sozialdemokratische Linke Fraktion) der Bürgertag zu niedrig war. Somit ist zunächst diese ganze Steuer vorlage gefallen. Der Magistrat wird mit einer neuen Steuerforderung kommen müssen, denn ohne Geld kann jetzt auch die heile Stadtverwaltung nicht ihre Aufgaben erfüllen. So schreibt das soziale Blatt. Die Bürgerliche Mehrheit des Stadtrats lehnte diese Sätze ab. Der Magistrat erklärte, daß er nicht will, wie lange er kann noch Gehalte und Löhne werde bezahlen können, da die Steuererwerbungen vom Reich z. Zt. belastlos seien. Die Waffe für das Feuerlöschwesen wird nach dem Vorfall der Kornmillion angenommen, hiernach wird der Haushalt für sein Haus mit 10 Prozent vorbelastet, bei Häusern mit zweizeilichen Betrieben noch der Feuerlöschungstarife entsprechend bis höchstens 30 Prozent. Die Verteilung der Steuer, die an und für sich gering ist und vielleicht noch auf 2 Jahre umgelegt wird, wird in der nächsten Sitzung beraten.

Kiel. Für einen allgemeinen Preisabschlag beschloß sich die im Wirtshausverbund für den Landesteil Südwes. zusammengehörigen Hotelbesitzer, der Ostseehäder Mecklenburgs und der Holsteinischen Schweiz aus, um durch hohe Preise nicht den Reisenden die Veranlassung zum Besuch der billigeren ausländischen Bäder und Kurorte in Italien und der Schweiz zu geben. Sie fordern aber zugleich ein Nachlassen der Sonderbesteuerung des Hotelgewerbes.

Kiel. Aussperrung der Arbeiter auf der Germania-Werft. Die Direktion hat sämtliche Arbeiter entlassen, weil die Schiffsbauer und Arbeiter der Nordmontage die Waffen nicht mehr hätten. Lehrlinge und Kriegsbeschädigte werden weiter beschäftigt.

Kiel. Über ein Jahr lang Auslandsbriefe und Briefe legen. Der Oberpostbeamte Arpe lebte auf großem Fuße und nah seiner Tochter zur Heirat eine alärmende Aussicht, was allgemein auffiel. Auf eine Anzeige hin wurde Arpe sofort bestimmt. Es zeigt sich, dass er, der nach dem Deutschen Krieg mit Kriegen von der Entwertungskammer im Jahr 1919 der Postfammer zu Jahren hatte, an dieser vorbeiführt und einen Brief öffnete. Bei der sofort vorgenommenen Leibesuntersuchung wurden noch fünfzehn geöffnete Auslandsbriefe bei ihm gefunden. Vor der Straffammer gestand Arpe ein, daß er über eine Zahlung Auslandsbriefe unterliegen und dieses gefährliche Verbrechen begangen hat. Über den Gesamtbetrag der gekauften Dienste konnte er keine Angaben machen, jedenfalls ist er aber ein sehr großer gewesen. Seinem in Hamburg befindeten Sohn, dem Kaufmannsgehilfen Paul Arpe, hat er vielfach Dienste erwidert. Dies Gericht verurteilte den Hauptangeklagten zu drei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Elterverlust und Unfähigkeit zur Leistung öffentlicher Dienste auf die gleiche Dauer. Der Sohn kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Neben 1. Mecklenburg. Ob vom Kommunismus. Ein Zeichen, wie erfolgreich unsere Redner wirken und zugleich ein

gültig kein, welchem Beruf der einzelne ausübt, wenn er ihn nur gewünscht und ordentlich versteht. Jeden würde die Seele brennen oft zu Grunde gehen.

Wir können daher nur der Mahnung Schillers beipflichten, der den in seiner Freizeit Bildungsstreben als verehrungswürdig hinstellt mit den Worten: „Der Mensch ist verantwortungsberechtigt, der den Lohnen, wo er steht, ganz erfüllt.“ Bei der Wirkungsprobe noch kein Stein, er ist in seiner Freiheit.“ Dazu was uns vor allen Dingen besonders in der Freizeit not tut, ist unermüdliche Arbeit und ehrliches Bildungsbüchlein. Es gehört immerhin eine gewisse Charakterbildung dazu, sich mit den Notwendigkeiten des täglichen Lebens abzufinden, die ebenfalls alles erfordert. Ich kann nur sagen, daß die uns jetzt über einmal das Gefühl steht. Über der Charakterbildung steht der Charakter des Kindes und die Kraft, ob mit dem Kindern nicht auch den Eltern und die Kraft, ob mit dem Eltern nicht auch überfinden, sondern ihm auch darüber noch erfahrene Seiten abgedeckt. Es erinnert dann die Freiheitlichkeit und mit der Freiheit auf Leben, wenn er auch den Elternen und den Elternen und mir in frühen Bildungstagen nicht allen reich geschenkt ist. Freilich die Charakterbildung kann nicht man leisten und darum müßt man sie alsdann auch immer so tun. Aber wie gelingt, gerade weil so viele Menschen leben, darum ist es auch einfacher die Seele derer die man mangels erziehbarer Charakterbildung mit den Bildungssätzen des Kindes nicht erfüllen können. Die Gegenwart leidet uns sehr, doch unter Wirtschaftsnot ist unbedingt zu arbeiten und gebildet werden muss, daß wir ein Charakterbild zu erlangen werden versuchen. Darum wird und muss es auch für die Zukunft unsere normative Aufgabe mit sein, der Charakterbildung unserer Jungen und bedeutend mehr Lehranstalten gewidmet als bisher. Ein charakterloser Mann, das Kindes erzeugt sich ab hände oder Kopfarbeit wird es in allen Lebenslagen ein Karo's Knecht bilden, ob von der Schule, ob zu Hause, wo es wolle, nicht bei einflusslosen Lehrern, und so leicht an der Grunderziehung und dem Wiederanfang unseres Elterns mitnehmen. Weil wir jedoch nach Karo's zu bedenken haben, „Der Charakter des Menschen spielt nicht im Verstand, sondern im Herzen.“

Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel, daß eine Bildungsmittel mit der Wirtschaftlichkeit, mit dem praktischen Leben, in der alles Widerstand leistet und alles sich kostet, Charakterbildung zu eintreten muss, weil nicht das leichte und einfache Spiel der Charakter, wie wir es in Gelerntekabinen finden, eine Lösung herstellen kann der Willen, der die Hand regiert und den Kopf der führt. Die Grunderziehung des geistigen Wiederanfangs ist der Welt nicht den Willen der Männer aus erhöhtem Berufsgesetztes Selbstverständlichkeit. Sie führt zur Selbstkritik des einzelnen und der Mutter.

Beweis gesunder sozialistischer Anschauungen ist der erfreuliche Hinweis, daß allein hier in Röma im Laufe dieses Monats 26 Kommunisten offiziell ihren Lebensunterhalt zur Sozialdemokratie, deren Partei vollzogen haben. Dieüberzeugung, daß nur eine einheitliche Proletarierfront dem Kulturm der Rechtsparteien standhalten könne, macht so allmählich die verderbliche Jesplite-

ring wieder gut.

Schwerin. Kommunistenverhaftungen. Wie das Freie Wort mitteilt, sind der Abgeordnete Wenzel und sein Parteigenosse Junghau, sowie ehemalig gegen 16 oder 17 Kommunisten von der Landeskriminalpolizei verhaftet worden, von denen nur der Abgeordnete Wenzel durch das energische Einbrechen der Sozialdemokratischen Partei im Landtag zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt ist. Die Massenverhaftungen haben in kommunistischen Kreisen die Aufrüstung ausgelöst, daß es sich mit diesen Verhaftungen kaum möglich annehmen, denn es liegt ja sehr nahe, daß gerade durch diese schärferen Maßnahmen die Erhöhung und Stärke der Kommunisten im Wahlkampf sehr gefördert wird. Von Standpunkt der Rechtsparteien wären diese Verhaftungen also nur eine Torheit!

Nostoc. Polizeioberst Lange außer Verfolgung freigelegt. Wie die „Wittenbergische Volkszeitung“ berichtet, hat die befürchtende Streitwaffe aus Schweriner Landesrecht in der Weitwirkung wie von Polizeiherren Karlsruhe im Jahre 1921, in dem die gegen Lange eroberten schweren Verdächtigungen als als halslos herausgestellt hatten, erschöpft die unterliegende Partei gegen Lange Meinungsverschiedenheit mit dem oben genannten Ergebnis. Die Rechtspartei und die Rechtsparteien haben also wieder eine neue schwere Niederlage erlitten. Ob sie daraus die richtigen Folgerungen für ihr weiteres Verhalten gegenüber dem Obersten Lange ziehen werden?

Hamburg. Niederlage der Kommunisten. Bei der Generalsitzung der Verwaltungsstelle Hamburg des Holz- und Bergarbeiterverbandes haben die Kommunisten eine empfindliche Schlappe erlitten. Nach ihren geschworenen Neben zu schließen, hatten sie sich bestimmt der Hoffnung hingegangen, die Verwaltungsstelle in ihre Hand zu bekommen. Die Liste der Moskauer erhielten jedoch nur 362 Stimmen, während die Liste der Amsterdamer Richtigkeit mit 758 Stimmen segte.

Thehoe. Der Handelskanton-Altenfährer gejaht. Die Täterschaft beim Mordefall auf den militärischen Hochzeit am 18. Januar hat nun ihre Rücksicht gefunden. Der Polizei ist es gelungen, als den Verbrecher, der die Handgranate gegen den militärischen Zug warf, dabei aber nicht die Führung des Auges traf — wogenen 14 Personen aus dem Publikum, teils erheblich von der Explosion getroffen wurden —, den kommunistischen Gasarbeiter Rudolf Hinz zu ermitteln und festzunehmen. Hinz, der die Tat bereits in vollem Umfang eingestanden hat, ist ins Landgerichtsgefängnis Altona transportiert worden.

Bremen. Bäderstreik. Ein Streik in den bremerischen Großbetrieben mit Ausnahme der Konsumhäuser ist Sonnabend wegen Differenzen über Arbeitszeit und Lohn ausgebrochen. Die Bäder sollten in Zukunft regelmäßig 3 Stunden pro Woche bei einer Lohnverhältnis von sieben Schilling pro Stunde länger als bisher arbeiten. Die Organisation der Bäder lehnt es ab, einer generellen Verkürzung der Arbeitszeit für die Zukunft zu stimmen. Die Preisabschläge liegen in den Zeitungen bereits arbeitswillige Streiktreiber. — Niederlage der Bremer Kommunisten im Holzarbeiterverband. Bei der Wahl zur Ortsverwaltung glaubten die Kommunisten einen großen Schlag führen zu können. Mostau oder Amsterdam war die Wahlsache. Die kommunistische Liste unterlag, es wurden sämtliche Kandidaten der Amsterdamer Richtigkeit in der Ortsverwaltung gewählt.

Oldenburg. Dem Landtag, der am Dienstag, dem 19. ds. Ms., zusammentritt, wird der Voranschlag für das kommende Jahr, in Geldmark aufgestellt, vorgelegt werden. Der Voranschlag sieht mit einem Fehlbetrag von 2,5 Millionen Mark ab. Über die einzelnen Einnahmen- und Ausgaben ist noch nichts bekannt. Wegen der späten Einberufung des Landtages ist damit zu rechnen, daß die Tagung zu Oster nicht beendet werden kann.

Oldenburg. Zu Differenzen ist es am Oldenburger Landestheater zwischen Tänzern und Schauspielern. Die Tänzer fordern in Zukunft regelmäßig 3 Stunden pro Woche bei einer Lohnverhältnis von sieben Schilling pro Stunde und zu den besten Kräften des Theaters gehören. Die örtliche Leitung des ADGB hat sich der Angelegenheit angewandt, ferner haben die Oldenburger Gewerkschaften beschlossen, solange auf die von ihnen als Organisation delegierten Vorstellungen zu verzichten, bis sich die allgemeine Kündigung und ohne sichtbare Grund vornehmende Theaterdirektion eines besseren Besinnt und die Kündigungen rückgängig macht.

Wäsche.

Am Sonntag vormittag hatte die Bauernfamilie Besuch aus der Stadt erhalten.

Sie klagte über ihre Not, über die niedrigen Preise, über die hohen Steuern und über die gottlose Welt.

Dabei war vom Elend nichts zu hören. Im Gegenteil! Mann und Frau waren wohlgenährt. Die Stuben waren besetzt mit teuren Möbeln. Auch das Klavier fehlte nicht.

Und der Gast sah sich in den Räumen um. Er bewunderte die Ausstattung, was der Bäuerin gefiel, so daß sie allmählich eine gute Laune erhielt.

In dieser Stimmung unternahm sie mit dem Besuch einen Rundgang durch ihre Schätze, die sie in den letzten Jahren aufgehäuft hatte.

Und sie zeigte auch die Wäsche, die in großer Menge aufgestapelt war. Die Augen der Frau glänzten und sie strich ab und zu vor lauter Schügen mit der Hand über ihr feistes Kinn.

Diese Wäsche, diese Wäschel rief der Guest bewundernd aus.

Es wurde ihm bedeutet, daß sie auch gleich die Aussteuer für die heranwachsenden beiden Kinder wären, die noch nicht zur Schule gingen.

„Schade!“ sagte der Mann, „dann bleibt der größte Teil hier wohl ein bis zwei Jahrzehnte unbewohnt liegen. In der Großstadt aber haben die meisten Kinder und auch viele Frauen und Männer nur noch Lumpen. Wenn man die Hälfte dieser Wäsche nach der Stadt leihen würde, so könnte man damit den armen Menschen viel helfen.“

Das Gesicht der Bäuerin wurde finster. Sie schlug die Türen des großen Wäschekabinetts heftig zu. Der Bauer starrte den Gast wütend an. Der Rundgang war beendet. Es wurde nichts mehr gezeigt. Das Ehepaar rüstete sich darauf zum Kirchgang mit dem Bemerk, daß es nach dem Gottesdienst eine besondere Familie im Nachbardorf besuchte.

Dann war der Mann verabschiedet. Das Paar aber fuhr nach der Kirche, um hier zu seinem Gott zu beten, der angeblich verhüter hatte: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, und wenn du zwei Röcke hast, so gib einen demjenigen, der keinen hat.

Er hat recht, Richter: „Sind Ihnen denn gar nicht der Gesetz gegeben, daß die billig gelaufene Ware gehoben sein sollte?“ — Angeklagter: „Nein, im Gegenteil, ich war immer der Meinung, daß die die teuer verkaufen, die Spitz-

Gewerkschaften.

Das neue Jahrbuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Preis 3,50 M. Das Jahrbuch, das gleichzeitig als Adressbuch der Internationalen Gewerkschaftsbewegung und überhaupt den internationalen Organisationen gute Dienste leisten kann, enthält unter anderem die Liste der Bureau- und Verstandsmitglieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die Adressen der angeschlossenen Landeszentralen, die Mitgliederzahlen aller Berufskomitee. Ferner eine Übersicht über die verschiedenen Richtungen in der Gewerkschaftsbewegung 1921/22 und die Kreisen der der Jugendzentrale, dem Internationalen Gewerkschaftsbund und dem Internationalen Arbeiterinnenbund angeschlossenen Organisationen. Schließlich bringt das Jahrbuch noch eine ausführliche, detaillierte Übersicht über die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen der Landeszentralen sowie der ihnen angehörigen Verbände in den Jahren 1919 bis 1921.

Internationale Arbeiterbildung. Preis 1,50 M. Das Buch bringt eine Reihe von ausführlichen Berichten über den Stand der Arbeiterbildung in nicht weniger als 15 Ländern, d. h. in fast allen Ländern, die sich auf dem Gebiete des Arbeiterbildungswesens irgendwie bemerkenswert heftigst haben. Außerdem enthält das Buch einen Bericht über die 1922 in Brüssel abgehaltene Internationale Bildungskonferenz, der über die Methoden, das Wirkungsfeld und die Ressourcen der Arbeiterbildung in den verschiedenen Ländern unterrichtet. Das auch äußerlich gut ausgestaltete Buch wird zweifellos schon durch die Fülle des Materials in allen Kreisen willkommen sein, die der proletarischen Erziehungsarbeit Interesse entlocken können, sowie namentlich auch allen jenen, die selbst auf diesem Gebiete arbeiten und sich über die bisherigen Leistungen und künftigen Aufgaben der Arbeiterbildung zu unterrichten wünschen.

Aus der Angestelltenbewegung. Die Zeit der Inflation, die alte Gewerkschaften in ihrer Tätigkeit sehr gekennzeichnete, ist höchstlich für immer vorüber. Vierzig Prozent der Menschen und die Gewerkschaften verfügen mit allen Mitteln ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Es ist den Unternehmern nicht gelungen, die freie Gewerkschaftsbewegung zu zerstören. Der Zentralverband der Angestellten hat die Zeit der Inflation verhältnismäßig gut überstanden. Die Mitgliederbewegung ist, wenn auch nicht vorwärts gegangen, so im allgemeinen doch stabil geblieben. Jeder Nachkriegs-Jahrs ist es gelungen, daß in dem jetzt eingeschlagenen ungleichen Kampf zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern nur die Gewerkschaft imstande ist, die Interessen der Arbeitnehmer wifam zu vertreten, die keine Aussicht auf die Arbeitnehmer zu nehmen braucht. Der Zentralverband der Angestellten hat in seiner ganzen bisherigen Gewerkschaftsarbeit die Notwendigkeit des Nichtstundentags so wie den Ausbau der sozialistischen Gleichgebung in Wort und Schrift befürwortet. Der Deutschenhandlungsgesellschaftenverband, der in der Theorie auch für den Nichtstundentag usw. eingetreten ist, verfügt jetzt, wo es gilt, bei Kampf um die Beibehaltung des Nichtstundentags aufzunehmen. Vollständig, er bietet den Unternehmern den Nichtstundentag an. Es entspricht der Tradition des Deutschenhandlungsgesellschaftenverbandes, daß er in der Theorie, dem Drängen der Handlungsgesellschaften folgend, für sozialistische Forderungen eintritt, aber nie daran denkt, sie auch in der Praxis durchzuführen. Der Zentralverband der Angestellten lebt und ist älter als je zuvor. Es ist die alleinige Interessenvertretung der Handlungsgesellschaften und Büroangestellten. Wer es mit der Angestelltenbewegung ehrlich meint, der schließt sich dem Zentralverband der Angestellten an.

Ein unendliches Urteil. Wie berichteten seinerzeit über die Klage eines bissindischen Kaufmanns auf Schadeneria gegen die Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahner wegen des Schadens, der ihm durch den Eisenbahnerstreit erwachsen ist. Das Urteil des 25. Aprilsammer des Landgerichts 2 in Berlin liegt nunmehr in seiner Begründung vor. Es heißt darin:

Die Befragten messen ein Recht zum Streiken für sich in Unquivor zu. Diese Aussage ist irrtümlich. Schon ein sozialistischer Anwalt hat die zivilrechtlichen Folgen zu fragen, wenn er vertragswidrig die Arbeit niedersetzt und damit gegen seine Vertragsvereinbarungen verstößt. Ein Reichsbeamter, der die Arbeit niedersetzt, vorstellt aber darüber hinaus noch seinen Beamtenfried. Wenn wie er gegen militärische Entlassungen beschützt ist (siehe Beamtenklaus), so hat er auf der anderen Seite auch eine besondere Pflicht gegenüber seinem Arbeitgeber, dem Reich, und der in der Reichsverfassung verfürworteten Gemeinschaft der Staatsbürger. Nur die Vereinsfreiheit ist dem Beamten durch die Reichsverfassung garantiiert, nicht aber das Streikrecht. Dieses Recht würde nach dem wahren Sinne gerade einem demokratischen Staatsweise widersprechen, bei welcher nicht eine Person, sondern die Gemeinschaft des Volkes die Staatsgewalt ausübt und den Beamten als Organ des Volkes erscheinen läßt. Es ist zwar richtig, daß die

Frage des Beamtenstreits außerhalb des Ausbruchs des Eisenbahnerstreits zum Zeitpunkt in Bekanntmachung des Besetzens der demokratischen Staatsform sehr bestreitbar war. Aber die Befragten können sich trotzdem nicht darauf berufen, daß sie den Streit für erlaubt gehalten haben. Denn der Reichsverfahrsminister hat die Eisenbahnerstreite noch vor dem Streit auf die Unzulässigkeit eines solchen Unternehmens hingewiesen. Die Befragten sind also zweifelhaft rechtswidrig für den Streit eingetreten. Der Streit erscheint dennoch in hohem Maße verwerthlich, denn der rechtskräftige Bericht der Eisenbahn ist für die Volksgesundheit zur Erziehung, zum Handel und Verkehr von derart einschneidender Bedeutung, daß in einem längeren Rahmen des Eisenbahnverkehrs eine Gesättigung der Ordnung und Sicherheit des Staates liegt. Ein so rücksichtloses Vorgehen gegen die Volksgesundheit zur Interessenvertretung einer Beamtengruppe ist als unzulässig zu bezeichnen."

Das Urteil wimmelt nur so von juristischen Fachsprüchen. Artikel 130 der Verfassung handelt ausschließlich von den politischen Rechten der Beamten. Das Reaktionsrecht wird im Artikel 139 behandelt. Dort heißt es aber ausdrücklich, daß dieses Recht "für jedermann und für alle Bevölkerung gewährt ist". Nieder steht noch anstreitig, wird eine Einschränkung gemacht. Eine Erklärung des Ministers ist kein Gesetz. Dass die Eisenbahn für die Volksgesundheit notwendig ist, stimmt. Aber noch andere Dinge sind dazu notwendig, ohne daß man sagen die Arbeitgeberseite ihrer Freiheiten bezüglich vorginge. Aus dieser gewaltigen Aussicht der Verfassung eine zivilerechtliche Sichtlinie der Gewerkschaft herzuleiten, erscheint uns denn doch eine Vergleichung des Rechts.

Berufung des Streiks deutscher Seeleute in englischen Häfen? Der Vorsitzende des Verbandes der englischen Seeleute Herr Jack Wilson hat mitgeteilt, daß der Streik der deutschen Seeleute in den englischen Häfen beendet ist. Die zwischen Reedern und Seeleuten schwedischen Verbanden hätten zu einer vorläufigen Einigung gekommen, und in Erwartung des endgültigen Abschlusses der Besprechungen seien die Arbeiten wieder aufgenommen worden.

Neuer kommunistischer Gewerkschaftsbau.

Der Umschwung in der Kommunistischen Partei, der sich bezeichnenderweise nicht in Deutschland, sondern in Moskau vollzogen hat, wird auch auf die Gewerkschaften nicht ohne Einfluss bleiben. Wenn auch schon die letzten Wahlen in zahlreichen Gewerkschaften in Berlin und im Reich ein bezeichnendes Zurückgehen des kommunistischen Einflusses zeigen, so ist es doch nicht sicherlich, welche Taktik die Kommunisten in den Gewerkschaften einzulegen.

Die Linkssstromung, die jetzt ans Ruder gekommen ist, bekennt sich aber offiziell genau wie der bisher regierende rechte Flügel der KPD zu der Taktik, die jenseitige Wahlarbeit innerhalb der Gewerkschaften weiterzuführen und sie von innen heraus zu "erobern" und zu "revolutionieren". Die Spaltung der Gewerkschaften, wie sie Klarissen und KPDisten offiziell propagieren, wird auch von ihr abgelehnt. Trotzdem wird die neuerliche politische Haltung auch die Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten stark beeinflussen.

Der linke Flügel hat seit langem die Gewerkschaftstatistik der rechten Führer in der KPD, die in einem Teil frühere Gewerkschafter sind (Brandstetter, Hekeler, Walther u. a.), atomatisch und kritisch mit angesehen. Die ganz verschiedenen Auffassungen von Sinn der sogenannten Einheitsfront beweisen sich in den gewerkschaftlichen Strukturen innerhalb der kommunistischen Reihen deutlich wieder. Die "rechten" betonen die positive Arbeit, verloren intensive Beteiligung an der gewerkschaftlichen Kleinarbeit, sie neigen dazu, entgegen der offiziellen Parteidoktrinen dieser Arbeit in gewissen Grenzen Selbständigkeit zu wünschen. Sie müssen nicht unter allen Umständen und von normalem den politischen Gegner kontrolliert werden. Sie würden die "Entstalinung der Sozialverträge" an gewerkschaftlichen Wirtschaften vorzunehmen, sie predigen ihren Funktionären immer wieder, daß es notwendig sei, das gemeinsame Klasseninteresse in den Gewerkschaftsverbänden zu betonen.

Sie sind bereit, um Einfluß zu gewinnen, den "sozialistischen Meilen Steckmännchen" zu öffnen, eventuell mit uns "Vertretern" gemeinsam Setsvorstände zu bilden usw. Die schwankende Stellung der Kommunisten in solchen Fragen wie z. B. bei den letzten Wahlen im Gemeindearbeiterverband in Berlin ist auf die inneren Konflikte zwischen dem rechten und linken Flügel und auf das Spannungsfeld der örtlichen Parteileitung in diese Dinge zurückzuführen!

Der linke Flügel hat der Sozialdemokratie gegenüber eine positivere vorbildliche Haltung durchgesetzt. Alle offiziellen Ungehorsamsperchen mit "Sozialen" und "Bonen" sollen unterbleiben. Die "Einheitsfront" soll "von unten" gebildet werden. Was kommt der offizielle Führer der Linken in Deutschland, preußisch diese Taktik seit Jahr und Tag. Die Gewerkschaften treten für diese Leute an Bedeutung auf und hinter den Betriebsräten.

Die nach Meinung der Linken die Massen gegenüber den "vertikalen Bonzen" in den Gewerkschaftsorganisationen repräsentieren. Die Betriebsräte sollen noch Möglichkeit zu stärkerer Tätigkeit gebracht werden. Sie werden als Träger und Führer von "horizontalen" Bewegungen, von "lokalen" Streiks angesehen. Betriebsräteversammlungen sind seit langem das Feld der Kämpfer der Linken, die schon seit langer Zeit in der KPD selbst verloren, durch den Reichenbetriebsrätekontrahenten sich ein drohendes Gegenwehr gegen die opportunistisch verdeckte Herrschaft anstellen. In Berlin und auch in manchen anderen Wirtschaftszentren flingen darüber Erinnerungen an die wilde Zeit der Weltkriegszeit zurück, die sich 1919 als Gegenorganisationen gegen die Gewerkschaften ausgebettet hatten.

Die Betriebsräte, die sich unter kommunistische Führung stellen, werden verhindern, der Gewerkschaften mit eigenen Parolen und Aktionen einzutreten oder ihnen in den Rücken zu fallen. Sie werden dabei genau wie 1919 den führen wollen, weil diese Linke Taktik die erste Trennung ist. Aber sie ist die logische Konsequenz der hemmungslosen Fabrikalisierung der kommunistischen Partei und wird deshalb von den reaktionäreren und ruhigeren Elementen der KPD, auch nicht aufgehalten werden können. Sie muss zu neuen Entwicklung und der damit unvermeidlicher inneren Zersetzung in der KPD oder in formellen Aktionen zum unvermeidlichen Auflösungsbefehl führen. Die Gewerkschaften werden dieser neuen Taktik leicht begegnen können, wenn sie vor Erziehung zu energisch und zielbewußt ihr entgegentreten. Diese Entwicklung der Kommunisten könnte nicht wie ihre verbündeten Blätter erwarten, den Anfang einer neuen kommunistischen Welle, sie bedroht den Beginn ihrer Bildungslinie.

Die Gewerkschaftszeitung, das Zentralorgan der deutschen Gewerkschaften, das seit 1. Januar an Stelle des Korrespondenzblattes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erscheint und in gleicher Zeit die Betriebsrätezeitung in sich vereinigt, gehört in die Hand eines jeden Gewerkschafter. Die Gewerkschaftszeitung kann von jedem an der Gewerkschaftsbewegung Interessierten bei seinem zuständigen Postamt abgeholt werden. Der Verlag hat sich freie eröffnet, jedem Gewerkschafter, der die Postkarte mit dem Logo erhält, die Größe des Abonnementpreises anzugeben. Im gleichen Artikel der Vertrag der Gewerkschaftszeitung durch die Aussichtslosigkeit des ADGB, die sie ihren Funktionären zugesetzt hat. Nur auch über die Kreise der Funktionäre hinaus wird die Gewerkschaftszeitung gerade in der jetzigen Zeit der Herabsetzungen und arbeitsrechtlichen Entscheidungen u. a. in der Hand jedes einzelnen Gewerkschaftsmitgliedes sein.

Gewaltliche Strafaktionen.

Zum Tode verurteilt. Das Volkgericht in Ahrweiler verurteilte die Angeklagten Hauptmann, Sekretär von Weis und Haeberle, die den Mechaniker Rennert und den Karmann Leonhard Litz, beide aus Nürnberg, im September vor dem Fahten nichts nach einem vorher aufgestellten Plan gemacht, die Zeichen bearbeitet und in mit Steinchen geschwärzten Zügen in die Rechnung verloren hatten, wegen zweier gemeinschaftlich verübter Verbrechen des Wordes zu je zwanzigjähriger Freiheitsstrafe und daneben dem Ehrenstrafe für körperliche Ehrenschändung. Der Richter wird zu bedingte Begnadigung empfohlen.

Luminenstürze. Durch zahlreiche Luminenstürze sind in den Alpen bis jetzt 25 Menschen ums Leben gekommen. Aus Salzburg wird gemeldet, daß im Schinkelsaal bei Linzenbach eine Lampe niederging, die ein Holzständer, in dem sich etwa 20 Holzstämme befinden, vollständig zerstörte. Beide wurden auf ausgenommenen Rettungsarbeiten konnte ein Holzständer nur noch als Leiche geborgen werden. 12 wurden schwer, andere leicht verletzt. In der Region von Salzburg sind weiter Luminen niedergegangen, wobei in einem Falle zwei Telegraphenarbeiter, in einem anderen Falle drei Holzarbeiter und drei Schulkinder den Tod fanden. Bei der Verschüttung eines Elektrofährstücks wurden 5 Personen getötet. — Wie aus Tirol gemeldet wird, ging beim Bahnhof Hirschau eine 200 Meter lange und 20 Meter tiefe Luminen nieder, die einen Personenweg und ein Fahrwerk mit vier Personen verdeckte. Auch das Bett

Die Wahl ist beendet. — Das Recht ist gefallen.

Rheuma Nr. 37

— ist das Beste. —

Zu haben in allen Apotheken.

(11/1919)

Das Geschenk.

Von Ernst Prengang.

Georg Hesse, der Klassenerste und Sohn des Tortillenherstellers, hatte es angeregt, den Lehrer zu seinem Berufsjubiläum zu besuchen.

Pelzow, der Lehrer, führte nämlich im Nebenamt die Geschäftsbücher des Herrn Hesse, der immer den Kram in den Daumen kriegte, wenn er eine Stahlspule sah. Außerdem hatte der Lehrer zuweisen Ideen, die sich von Herrn Hesse mit Würde im Gemeinderat vorfragen ließen und ihm den Ruf eingebracht hatten; he is'n klauen Kirs. Und das war er ja auch.

Deshalb schlug er vor, dem Lehrer einen Blumenstrauß und einen fünfundzwanzigpfundigen Schinken zu überreichen. Dazu sollte Georg ein Gedicht ausspielen. Dieses ganz umsonst, wohingegen der Schinken zum Marktpreise — die Geschichte spielt vor dem Kriege — von der Kasse erworben werden müßte.

Die Idee fand Anhänger und Widersacher wie jede Idee. Auf der ersten Schulbank war die Begeisterung am feststehen; aber je weiter Georg nach hinten kam, desto milder wurde sie. Das Wort Schinken hatte für manchen einen fatalen Beigeschmack und verursachte ein schmerzliches Zischen in den Lenden.

Viele wollten sich die Soße noch überlegen und auch mit den Eltern sprechen, da diese doch in den Beutel greifen müssten.

Thomas Rutschkohl aber in der letzten Bank sagte einfach: Ne!

Ganz kurz und schroff. Für ihn war die Idee nicht diskutabel.

Dieser Thomas Rutschkohl war überhaupt ein ganz merkwürdiger Junge. Lang und dürr aufgeschlossen, übertrug sein blaßes Gesicht die ganze Kasse. Er saß als Lehrer auf der letzten Bank. Da hinten war es ein wenig dämmerig, namentlich an trübem Winterabend, aber dies blaß, trostlose Gesicht leuchtete als weißer Fleck aus dem grauen Hintergrund her.

Immer wieder fühlte Herr Pelzow sich dadurch irritiert.

"Schau nicht wieder so frech!"

Und Thomas Rutschkohl gab sich die größte Mühe, noch ergebener, noch geduldiger, noch aufmerksamer dreinzuschauen, als das schon in seiner Natur lag.

Ja, er wäre am liebsten unter die Bank getreten, aber das war auch nicht erlaubt. So zog er sich denn gewaltsam zusammen, duckte sich, so weit es sich eben machen ließ, und sank allmählich mit der Knie auf das Tintenfass.

"Thomas Rutschkohl! Du paßt nicht auf! Wo von habe ich eher gefragt?"

Und Thomas Rutschkohl schwoll empor, rang die mageren Hände framhaft ineinander und begann zu stottern. Irgendeine Antwort, die mitunter richtig und häufig das Gegenteil

"So dummkopf wie lang!" sagte Herr Pelzow dann oft. „Komm vor. Küß dich, Küß dich, Küß dich.

Sek dich!"

Und Thomas lehnte, fasste sich am Rückenende und schlenderte wieder in seine Bank hinein, um nun angestrengt den Worten des Lehrers zu lauschen.

Aber dann richtete er sich unmissverständlich auf, und dann leuchtete sein weißes Gesicht wieder über die Kasse her, und dann schaute er frisch.

Dies war zu einer fixen Idee bei Herrn Pelzow geworden. Er hätte etwas darum geben, dies ruhige, weiße Gesicht da hinten nicht zu sehen zu müssen.

Die anderen Kinder lebten ja auch nicht immer zu seiner Freude, aber ihre Gesichter erschienen indifferent, während Thomas mit seinen großen, wasserblauen Augen irgendwie verborgenes Leben ausstrahlte.

Herr Pelzow las Auflehnung darin. Trok, verdeckter Hass, Untergang. Und er benutzte fleißig den Stock als Zauberstab für die Umwandlung der Winde.

Er sprach gelenkt mit dem Vater, der ein Tagelöhner war. Über der schüttelte nur den Kopf:

"Ne, Herr Lehrer, dat kann nit sin. De Jung' is gaut und is of fleißig. Ich begriß dat nich."

"Affenliebel!" murmelte Herr Pelzow, und fügte laut hinzu: "Ich werde seinen Trok schon brechen!"

"Wenn ich ein Pferd einfahren will, Herr Lehrer, und ich brauch' man immer die Peitsche, dann bin ich ein schlechter Kutscher."

So, das sagte der alte Rutschkohl auf Hochdeutsch, schob seinen Priem auf die andere Seite, rißte mit dem Kopfe und ging.

Und der Star tanzte weiter.

Thomas Rutschkohls Hosenboden und das Rohr gerieten in die dunkler innigste Verwandtschaft und Thomas wunderte sich, wenn ein Tag vorüber ging, ohne daß die beiden sich näher begrüßt hatten.

"Von Rechts wegen müßtest du die Stöcke bezahlen!" sagte Herr Pelzow entrüstet, wenn einer zerplattete. "Wie kommt die Gemeinde dazu?"

Deshalb also sagte Thomas Rutschkohl zu Georg Hesse: "Ne! Geh ab!"

"Schaff!" erwiderte Georg. "Nachher hant er dir noch mehr."

"Läßt ihn. Wenn er mir Blumen auf den . . . malt, will ich ihm keine anderen schenken. Und wenn er es immer mit meinen Schenkern zu tun hat, braucht er keinen geräucherten mehr."

"Dölpkopf! Du kriegst noch gar nicht genug!"

Und nun war der Tag der Feier gekommen.

Um den Eingang der Schule zog sich eine Girlande, die oben in der Mitte ein Schild mit einer umrissenen "25" trug.

Der Gemeinderat hielt eine Abordnung, und der alte Hesse hielt eine kleine Rede. Kurz, aber voller Dankbarkeit in Brustton.

Und Georg Hesse sagte ein Gedicht auf und überreichte einer Blumenstrauß.

Und zwei andere Tunaens brachten auf einem Tablett der Schinken, aus dessen rostrot leuchtender Schwarte ebenfalls eine "25" in leuchtiger Weise hervortrat.

Und Herr Pelzow war gerührt, stammelte Dankesworte, die sich alzmöglich zu einer Rede verdichten, und drückte allen die Hand.

Ja, allen.

Zunächst natürlich den Erwachsenen.

Dann ging er die Bänke entlang.

"Ihr habt mit einer großen Freude bereitet", sagte er. Und als er an die letzte Bank kam und einen Augenblick zögerte, weil ihm wieder das trockene Gesicht Thomas Rutschkohls

der Wms wurde verschüttet, deren Geschäft sich in Höhenlagen befand bis zum Bahnhof angefangen haben. Bei einer Lawinenkatastrophe im Hohenasper Gebiet wurden acht Holzarbeiter verschüttet, von denen bisher fünf tot. Leichen geborgen wurden. Durch einen Lawinensturz vom Samstagl. der einen großen Waldabschnitt vernichtete, wurden im Kastenbach drei Arbeiter begraben. In Aukra verhinderte eine Staublawine von den Hängen des Grimming fünf Telegraphenarbeiter. Zwei blieben unverletzt, die übrigen drei wurden tot aus dem Schnee gezogen. Der Verkehr mit der Salzammeraldbahn ist durch Lawinenstürze unterbrochen. Von Linz sind Pioniere und anderes Militär an die Unfallstellen abgezogen.

Ein englischer Dampfer gescheitert. Der britische Dampfer "Mora" ist auf den Klippen des Kap St. Vizien gescheitert. Der Kapitän des Dampfers ließ draflos die Meldung in die englische Regierung ergehen, daß er sich mit der Mannschaft in die Rettungsboote begeben habe. Der Dampfer ist 176 Tonnen schw.

Weiß er heitaten wollte! Die Durchbrecher pflegen meist ihr Geld zu verbauen. Eine Ausnahme macht einmal ein 19 Jahre alter Buchhalter Wilhelm Klein aus Offenbach, der von der Berliner Kriminalpolizei in Grünau festgenommen wurde. Klein unterzahlte 16.000 Goldmark, um heiraten zu können. Er sagt, daß er in Offenbach bei dem Warenhaus Tiek mit neuem Goldmark Wochenlohn angestellt war. Das reichte natürlich nicht zur Gründung eines eigenen Haushalts, nach dem er sich lehnte, seitdem er sich verlobt hatte. Um doch zum Ziel zu kommen, behielt er 16.000 Goldmark, die er für seine Firma an ein anderes Geschäft abliefern sollte, für sich gab seiner Braut etwas ab und wir mit dem übrigen noch Berlin. Hier stürzte er sich auch wirklich nicht in den Sitz des Großstadt, sondern kaufte fleißig Möbel für die eigene Wohnung, die er zu bekommen hoffte, einige Kleidung für sich und Ausstattungsstücke für die Braut. Unnötig gab er nichts aus. Um auch die Hotelkosten zu sparen, besuchte er verwandte in Grünau, die ihn auch freundlich aufnahmen, weil sie von seinem Streich nichts wußten. Um so mehr waren sie überrascht, als die Kriminalpolizei erschien. Diese war dem jungen Mann rasch auf die Spur gekommen und holte ihn zunächst nach Berlin ab, um ihn nach Offenbach zurückzubringen. Klein bezahnte noch 2700 Goldmark; alles andere hatte er, bis auf den Teil, den seine Braut erhalten hatte, in Einkäufen angelegt.

Petrograds Ende. Am 1. März 1924 wird der Name „Leninograd“ für Peterburg, bzw. Petrograd der allein geltende. Von diesem Tage ab wird, wie der Ost-Express mitteilte, die Post-Briefe mit der Aufschrift Petrograd nicht mehr befördern. Nur für Briefe aus dem Auslande soll zunächst noch eine Ausnahme gemacht werden.

Lübecker Volksbote.

Hiermit bestelle ich den „Lübecker Volksboten“ zum Preise von wöchentlich 45 Pf. ab 10. Februar zur freien Zustellung ins Haus.

Name: _____

Wohnung: _____

Das Auswanderungsfieber.

In unserem Sozialen Porträts, der „Rheinischen Zeitung“ steht mit: Die gleichen wirtschaftlichen Verhältnisse bringen Menschen auf den Gedanken, den Staub des Vaterlandes von seinen Füßen zu schütteln, um für im fernen Lande eine neue Existenz zu gründen. Weißt du es nicht die jüdischen Bürger, die auf diesen Gedanken kommen; es sind diejenigen, die als tüchtige Arbeitnehmer Mut und Energie genug besitzen, die durch den Krieg vertrieben oder entföhrt gewordene Eltern; neu aufzurichten. Ihr Berlin bedenkt für die Zukunft Wirtschaft entstehen einen Platz; denn wer will es ihnen verdenken, wenn sie diese Möglichkeit im Auslande suchen und nicht im eigenen Vaterlande. Das ist hier klar, leben Sie an dem Generalsturm des Unternehmens auf den Auswanderung und tankt soziale Erneuerung. Es fragt dich nur, ob sie ausreichend überlegen haben, das kann im Auslande nicht. Es scheint uns dann doch, als wenn sie viele der Auswanderungspläne nicht im Herzen darüber sind, was sie wirklich und was sie dort erreichen werden. Freies Leben Kultur, weil im kleinen Brasilien, sollen die Leute, die jetzt anfangen an der Tschampe oder am Schraubbad gefangen leben, unter keinen Sonnenstrahlen, als Reichtum eines elenden Fleckens Land arbeiten müssen. Haben Sie ja das gehörig überlegt? Wir glauben es nicht!

Ich habe diese mahnenden Worte noch zweit? Auch das ist wohl nicht zu erwarten. Es ist eine Katastrophe, jetzt eine außerordentliche Katastrophe. Nach Brasilien! Nach Brasilien! könnten allen Hassen. Ein Bund der Auswanderer hat sich gebildet. Der Gedanke des Auswanderers greift immer mehr um. Sicherlich kommt nicht leicht reisende Mensch in seinem Sinn. Der Auswanderer wird für wenige Tage verlassen, um nur das Reisegepäck zu erzielen. Da heißt es, wenn wir da sind, was anders wird sich schon finden. In diese Verhandlungssitzung hat es das marxistische Kapital mit seinen Ausburrren, Sozialfürsorge ein, einreisen kann. Nur fort, heißt die Parole. Die Kommunalabteilungen werden überstimmt, sie sollen die Arbeit erledigen, das Reisegepäck bereit zu haben. Die kommunistischen Partei des Landes kann erwarten und kann jetzt nicht in der Lage, allen Wünschen gerecht zu werden. Und das wieder oft meint. Da jedem Ort haben sich besondere Auswanderer, die die Auswanderung propagieren. Einmal liegt es am anderen: Sie ist nach Brasilien! In das Land, wo Milch und Sonne fließt.

Sind sie allerdings einmal dort, können sie nicht wieder zurück. Wenn sie gelungen Mittel haben zu ihrem Rücktritt gefunden. Es wird gelogen die Regierung beginnende neue Auswanderung, Sozialfürsorge weiter vorwerfen; doch es geht nicht. Was der Mensch möchte, das glaubt er ja eben.

Italo-Sicilien steht den fernen Gefilden zu. Sonne Weise singt vom Hagen wieder ein Lied, das wohl von Menschen ist. Es einer ungewöhnlichen, dornenbewehrten Zukunft entsprungen. Es kann nicht genug gelogen werden: „Grüße, wer ich ewig bin.“ Ein Abschied auf immer wird es sein, von Süden kann die Stadt sein.

Der Filialist der Verhältnisse in Brasilien ist ein Brief an den der St. Raphaelstein schreibt. Wir entnehmen etwas folgendes:

Hamburg, 17. Januar 1924

Die Weisheit im Zukunftsblick ist uns eine der vielen Briefe von bekannten geschrieben, und es ist überaus traurig, daß keine auf solche Verbreitung hin vorengestellt werden, ist es zu verachten, um die Hände zu betreuen. Es sind dort verschiedene Auswandervereine, die sich aus selbständigen Zweigen des Sozialen Zusammengesetzt haben, die Partei in verschiedensten Weise um ihr Ziel zu bringen. Die Auswanderung ist in den letzten Monaten von einer solchen Größe, daß die Einwohnerzahlen nicht mehr richtig sind. Die Einwohnerzahlen aufzunehmen und unterschreiben. In Buenos Aires sind deutsche auf den Straßen zu sehen, in Rio de Janeiro, Porto Alegre und in den Arbeitsschläfern liegen die arbeitslosen Deutschen auf den Straßen bezogen. Dies gilt besonders von Santos

und São Paulo, wohin der Rückstrom von den Kaffeefabriken geäußert ist. Unsere Arbeiter sind nichtfähig, die Arbeit auf den Kaffeefabriken zu tun. Es ist dies eine Sklavenarbeit und eine Sklavenbedienung schlimmster Art. Die Leute werden ausgenutzt, wie es in der schlimmsten Sklaverei nicht schlimmer gewesen sein kann. Es ist keine Nebertreibung zu sagen, das weit über drei Viertel der Einwohner zugrunde gehen.

Die Sache ist nichts, als ein Geschäft der Unternehmer. Eine einfache Rechenaufgabe wird das darstellen. Es heißt da, die Überfahrt beträgt 220 Goldmark. In Wirklichkeit beträgt sie nur 28 Goldmark. Die 20 Mark darüber sind also an jeder Schiffskarte außer der Agentenkosten reiner Verdienst des Unternehmers. Für vierzig Köpfe wären das 80.000 Goldmark, bei tausend Familien aber, zu fünf Köpfen gerechnet, 150.000 Goldmark. Die Ausreise ist innerhalb so kurzer Zeit angezeigt, daß ein Bericht die Vorfügungen warnen kann.

So begreift's die Schnauze nach dem „besseren“ Lande ist, man muß sich Pachtung ausüben, und keiner steuere kein Schifflein hinaus - bevor er die Gewissheit hat, es auch wirklich in den schrecklichen Hafen zu bringen. Vorsicht! Der Auswanderer setzt alles auf eine Karte. Experimente lassen sich auf dem Gebiete nicht machen. Das Erwachen ist meistens furchtbar.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Bique-Dame, Oper in 7 Bildern nach der Novelle Buschins von Peter Tschauder.

Unter dem sonnigen Himmel Italiens entstand 1890 diese Oper, die das düstere, geisterhaft Schicksal eines geisteskranken Spielers zum Gegenstand hat. „Die Arbeit ging möglich gut vorwärts“ - schrieb der Komponist - „aber in meinen Augenstunden litt ich so sehr unter dem Heimweh, daß ich weinte wie ein Kind und oft eins im Stiche lasen und nach Hause reisen wollte.“ Und diese Liebe zur Heimat, die auch Tschauder die starken Wurzeln seiner Kraft gab, klingt deutlich vernehmbar aus dem Werk; die Stimmungen des von Trauer und Verlassensein zerrissenen Herzens kommen zu breiter Entfaltung. Gewiß ist manches konventionelle Musik, sie wird aber an keiner Stelle von dem vornehmsten Geschmack und von der sicher Hand eines Meisters verlassen; die Arie Lisas, ihre große Szene mit Hermann, das rauschende Tanzstück mit der gewichtig zielgerichtenden Sarabande und mit dem entzückenden Duett im Geiste Mozarts sind lohnende Höhepunkte dieser Hand. Genial erscheint die gespenstische Szene im Schlafgemach der Gräfin: unruhig, berauscht schlendert eine Figur in den Brachsen, geisterhaft bohl und farblos, hin und her; da kommt der Greis die Erinnerung an ein Lied ihrer Jugendzeit, eine vermeinte und vergessene Melodie aus André Grétry's „Richard Löwenherz“ erklingt, traumhaft leise . . . da blitzt in diese düstere Stimmung das Karnevalsmotiv hinein, und Hermanns drachendes Begehrten wird das Schicksal der Gräfin. Aber solche Gesichter töten man, wenn man die Szene auf schlecht empfundene Gestaltung sieht; wechselnde Bögen, mögen sie im Linienschwung noch so geistreich russische Stimmung andeuten (Modell: Johannes Schröder 1924) lehnen uns das Gruseln nicht, und dann bringt die Treppe im Bühnenbild eine Einsichtigkeit: die Anordnung der Massen blickt im Wesentlichen immer dieselbe.

Das Publikum nahm die Oper, deren Handlung aus Buschins dieselselber Novelle bekannt ist, sehr freundlich auf; viel Dank gebührt Herrn Kapellmeister Paul Pella für die sicher und dramatisch straff aufzufahrende Leitung. Der traumhaften Schönheit des Helden ließ Herr Berga lebenswahre Züge und die Eindringlichkeit seiner schönen Stimmlinie. An der Dramatik der Lisa sang Fräulein Marg. Bruhn oft vorbei, vor allem in der ersten großen Szene mit Hermann; man sollte die Sängerin nicht überanstrengen, jedenfalls gab die Stimme hier nicht den erforderlichen Wahnsinn und Schwachsinn. Die Gräfin wurde von Frau Kehlisch witzigvoll gestaltet; auch Fräulein Leidenbach zeigte sich wieder durch ihre sichere und musikalisch zuverlässige Art aus. Den vom Tertiärarbeiter opernhaft herorrichteten Fürsten spielte und sang Herr Prohaska recht geschmeidig.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Hans Rothhardt: „Über die Heide fasset mein Schritt.“ Berlin, Steidl & Co. Verlag 1923, 29, S. 50 Pf. „Lieder“ nennt der Verfasser, der uns auch als Dichter längst ein Unbekannter mehr ist, die feinbegrenzten Naturdichtungen. Karl Holzschuh Weihmann kümmerte sie mit elf Gedichtzyklen. Besiebte Natur berichtet aus diesen neuen Drucken Hans Rothardts zu uns. Schade, daß der Druck des Bandchens nur bedingt den berechneten Erwartungen entspricht, die sowohl der Dichter wie der Kritikkünstler mit ihren schönen Gaben erfüllen. Drei lustigen Wundergeschichten ist das Büchlein gewidmet; junge Wandernögel werden an keinen romantischen Gaben betonderte Freude haben. P.

„Lieder Lins“ bietet in seiner sechsten erschienenen Nummer 5 wiederum Bestes. Hans Baluschek ist mit einer eindeutigen Seite vertreten: Im Jaun einer Holz- und Schleiferhandlung liegt die Leiche eines Protestiers - erstickt. Karl Holz schreibt die dem deutschen Patriotismus gewidmete Gedichtzyklen und rechnet in einem glänzenden Blatt mit dem tragischen Purismus ab. Frisch Wolfs bringt eine emulsierte Kurzdruckreihe. Die Beilage „15 Minuten Pause“ enthält eine Nachdichtung der Verhaerten „Börse“ von Paul H. eine Erörterung von unerhörter Weise, formvollendet in Exzellenz. „Lieder Lins“ ist durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zum Preis von 25 Pf. pro Nummer zu beziehen.

Eine Jubiläumsfreude besonderer Art vermittelte uns Großhaus in seiner bekannten Sammlung „Kleinen und Abenteuer“. Die haben das erste Dutzendhundert Bände erreicht hat. Unter der Führung des bekannten Afrikaforschers und Kolonialgeographen Geheimrat Hans Meyer unternehmen wir in dem Band „Hochtauren im tropischen Afrika“ eine Höhenwanderung in Afrikas höchstem Berggebirge. Wie es sich gesetzt, gibt die Belehrung in erster Linie den höchsten Punkte des schwarzen Erdteils, der bis zum Weltkrieg auch der höchste Punkt des Deutschen Reiches war und der mehr als die doppelte Höhe der Zugspitze hat. Aus der heißen Steppe steigen wir durch einen dichten Urwald über die Baumgrenze, um dort Lager zu schlagen für die Besteigung des Gipfels des eisflankenden Kibo (5810 Meter) und des im Fel-

Goldgewinne bringt die Preußische Staats-Lotterie

Lotze zu haben	1/8	1/4	1/2	5/1
	3.-	6.-	12.-	24.-

Carl Landwehr

Stadt. Lotterie-Gewinnzettel
Lübeck, Sandstraße 9. — Telefon 2162.
Postleitzahl-Konto: Hamburg 22230. (1194)

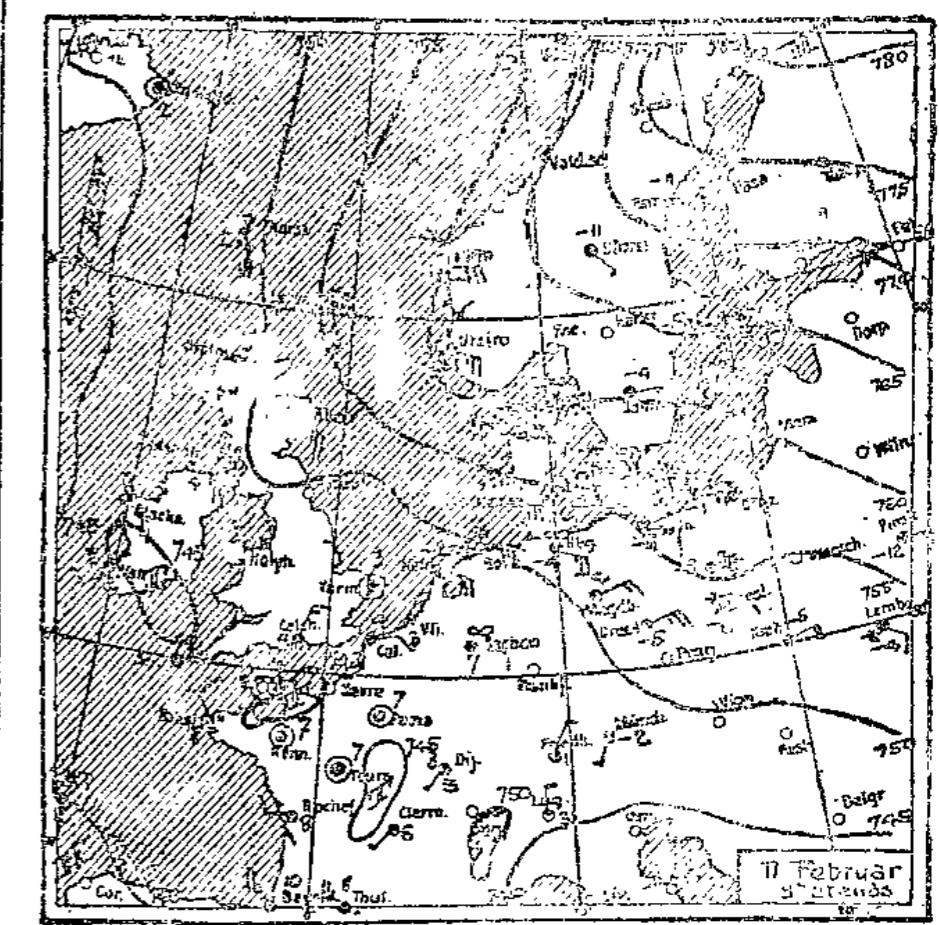
stürme ausgelöst, den Südtiroler Dolomiten umhüllenden Massenj. Vergleichen ist in Afrika nicht so braucht wie in den Alpen, wo die Vereine reichlich für ihre Männer gepachtet haben; Abenteuer aller Art unterbrechen den regelmäßigen Gang der Belehrung, bei der sich der Dozent als unerschrockener Held und Eisgänger erweisen muss. Auf dem Weg vom Gipfel begegnen uns schwarze Riesen und Zwergen, was wir kaum in fremdartige Wälder. Weniger vergleicht es, in großen Zügen patende Gemälde der afrikanischen Landschaft mit ihr gegenüberliegenden Pflanzenwelt zu entwerfen. Der reich mit auszeichnenden Abbildungen nach Photographien und mit vier Karten ausgestattete Band ist ein Beweis dafür, was denkt der Dozent in Afrika für die Menschheit und für die Menschheit geleistet hat.

Unsere Wetterkarte.

In unseren Wetterberichten tritt vor heute ein wichtiges Neuerung ein. Wir bringen statt der völlig üblichen Wettervorhersage, die nur ganz formalistisch Nutzt war, jetzt täglich eine Wetterkarte mit einer vorzüglich erklärenden Übersicht und zweitägiger Wettervorhersage. Karte und Mitteilungen stammen von der Deutschen Seewarte in Hamburg, einem in Reichsdiensten stehenden wissenschaftlich geleiteten Institut, dem alle meteorologischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Die Funkelelektrographische Aufnahme des Beobachtungsmaterials sichert genaues Arbeiten.

Die bisherige Methode, nur in sehr gedrängter Form eine Wettervorhersage zu bringen, mußte dem Leser unseres Blattes in mannigfacher Weise einen wirklichen Nutzen des Wetterdienstes versagen, da diese Prognose ohne jede Kenntnis der Wetterlage sehr leicht zu Missdeutungen führen kann. Wettervorhersagen können nur Wetterwerte der vorangegangenen 24 Stunden zeigen, die mögliche Abweichung nach der einen oder anderen Seite sich erst aus der Gesamtkonstellation der Wetterlage ergibt. Diese Gesamdkonstellation gibt nur die Wetterkarikatur, die für die Laienwelt durch wenige Sätze erläutert und nach dieser Erläuterung den Leser selbst zur Bildung einer Wettervorhersage für seine Zwecke bestimmen muß.

Die tägliche Wetterkarte wird in unserem Leserkreis gewiß großem Interesse begegnen und vielen Besitzern des Lübecker Volksboten bald eine unentbehrliche Unterlage werden.



Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 11. Februar. Bericht des Vereins der Getreide-Änderer der Hamburger Börse. Der Markt verlor in ruhiger abwartender Haltung und Preise brödelten leicht ab. Weizen in Rentenmark per 1000 Kilo: Weizen 154—160, Roggen 134—149, Hafer 104—112, Winter- und Sommer-Herse 159—165, ob inländ. Station, einfach, Norwommer, ausländische Gerste 166—168, Mais 170—172 (frei Wagon). Deltuchen: unverändert bei ganz kleinem Geschäft.

Hafer und Stroh. Hamburg, 11. Februar. Im Großhandel stellt sich der Preis für: Wiesenstroh los 1.70, do. geprägt 2.70, Getreidestroh gebündelt 75 Pf., do. geprägt 90 Pf. fasses je Zentner in Rentenmark frei Wagon in intl. Verladestation, exkl. Deckenmiete. Tendenz: Ruhig.

Guttermittel. Hamburg, 11. Februar. Mais los in Rentenmark 8.50, La-Plata-Mais Juli-September in Rentenmark 8.—, do. April-Mai Pladung in hell. Gulden 9.45. Reisfuttermehl 24 Pf. Febr.-März in Dollar 1.30. Rauhfutterstroh in Dollar 1.20. Palmfutter Febr.-März in hell. Gulden 7.40. Inland-Weizenstroh los in Rentenmark 4.20, Gerste los in Rentenmark 8.25, do. März in Rentenmark 8.45, do. April in Rentenmark 8.65. Tendenz: Ruhiger, instilles Geschäft.

Kleinhandelspreisanalysen des Hamburger Eurogehandels. Hamburg, 11. Februar. Hafer 3, Mischfutter 7, Häufsel 2.50, Wiesenstroh, gebündl. 5, Preishof 3.50. (Alles per Zentner in Rentenmark.)

